



UFO-Beobachtungen

Sichtungen – Dokumentationen – Beurteilungen

Neonazistische Verschwörungstheorien...

...als Mittel zur Ideologieverbreitung

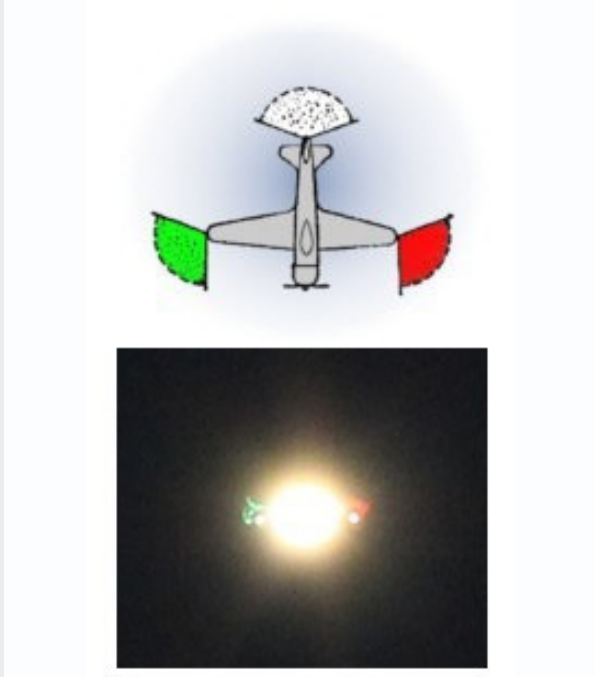
Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial97

UFO-Beobachtungen 98



22.07.2014, Sande-Dykhausen 98

16.12.2013, Augsburg 100

00.00.1981, Remscheid 105

Neonazistische Verschwörungs...
...theorien als Mittel zur Ideologie-
verbreitung 109

Literatur
Zwischen den Sternen..... 122
Das chinesische Roswell 124

Kurz notiert
NSA: Ungeschwärzte UFO Akten verloren 126

Leserbriefe
Ulrich Magin, per E-Mail..... 126
Kommentar des Fallermittlers 127

Einladung
zur GEP-Mitgliederversammlung.....128

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V.*

gegr. 1972

Postfach 2361

D-58473 Lüdenscheid

Telefon: (0 23 51) 2 33 77

Telefax: (0 23 51) 2 33 35

e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)

Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger

Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: Deutschland 7,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau

© 2014 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

der Sommer 2014 neigt sich dem Ende zu und eine neue **jufof**-Ausgabe liegt vor Ihnen, in der wir wieder verschiedene Themen rund um die UFO-Forschung aufgreifen:

Da wären zunächst wie immer Berichte unserer Fallermittler über die zuletzt bearbeiteten Sichtungsmeldungen. Dabei gibt es wieder einige besondere Fälle, ein neuer mit PROBLEMATIC UFO bewerteter sowie ein Fall, der als Nahbegegnung der 1. Art einzustufen ist, bei dem die vorhandenen Daten aber für eine Fallbewertung leider nicht ganz ausreichen, weil das Erlebnis – auch das kommt immer mal wieder vor – erst Jahrzehnte danach gemeldet wurde.

Unser Vorstandsmitglied André Kramer führt Sie dann in ein Thema ein, das vielen Anomalistikern Sorgen bereitet, nämlich Rechte Esoterik, der Versuch von Personen und Gruppen mit rechtsextremer Gesinnung, Themen wie UFOs und andere grenzwissenschaftliche Phänomene in ihr ganz eigenes Weltbild einzugliedern. Sein Beitrag bezieht sich insbesondere auch auf Verschwörungstheorien in diesem Bereich. Darüber informiert zu sein, welche Argumente rechte Esoteriker vorbringen, ist für den am UFO-Thema Interessierten wichtig, um diese kruden Thesen korrekt einzuordnen und ihnen bei Bedarf auch sachlich entgegentreten zu können. Genau aus diesem Grunde bereitet die GEP derzeit auch eine Sonderveröffentlichung zum Thema vor, gleichfalls aus der Feder von André Kramer.

An den recht umfangreichen Fachartikel schließen sich Rezensionen aktueller Literatur an. Auf diese folgt ein



Leserbrief zum im letzten **jufof** dokumentierten PROBLEMATIC-UFO-Fall. Zu diesem Fall hat es inzwischen weitere Diskussionen gegeben. Die Fallermittler sind derzeit dabei, weitere Daten zu der Sichtung zu erheben. Die Beurteilung »ungeklärt« soll ja immer nur eine temporäre sein, und Ziel des UFO-Forschers ist es, Erklärungen auch für die zunächst ungeklärten Fälle zu finden, seien es herkömmliche oder aber bis jetzt noch nicht bekannte. Soweit es uns möglich ist, bleiben wir also an solchen Fällen dran – ohne allerdings zwanghaft Fälle in ein Erklärungsmuster zu pressen, das nicht befriedigend passt.

Zu guter Letzt dürfen wir GEP-Mitglieder wieder zu einer Mitgliederversammlung einladen. Die eintägige Veranstaltung wird wieder im Freizeitheim Vahrenwald in Hannover stattfinden. Es bietet sich die Gelegenheit, Arbeit und Ziele Ihres Vereins direkt zu erleben und mitzubestimmen sowie selbst tätig zu werden! Verpassen Sie diese Gelegenheit also nicht!

Bleibt mir nur noch, Ihnen eine interessante Heftlektüre zu wünschen, und wo immer es Kommentare, Wünsche, Kritik, Verbesserungsvorschläge an unserer Arbeit und unserem Publikationsorgan gibt: Zögern Sie nicht, uns diese mitzuteilen!

Ihr Danny Ammon

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Kugelförmiger Flugkörper über Sande-Dykhausen

FALLNUMMER: 20140722 B
DATUM: 22.7.2014
UHRZEIT: 21.50 Uhr MESZ (19.50 Uhr UTC)
PLZ, ORT: 26452 Sande – Dykhausen
LAND: Deutschland
ZEUGE: Ilka L. (48)
KLASSIFIKATION: CE I
BEURTEILUNG: PROBLEMATIC UFO
IDENTIFIKATION: keine
ERMITTLUNGEN: ruhen
ERSTKONTAKT: 1.8.2014 / em / em
UNTERSUCHER: Klaus Felsmann

Sachverhalt

Die 48-jährige Zeugin beobachtete ein rundes, dunkles, metallisch wirkendes Objekt am Himmel, das sich lautlos in nordwestliche Richtung bewegte.

Sie berichtet:

»Das Objekt war rund, dunkel, wirkte metallisch. Es handelte sich nicht um einen Ballon, was ich im ersten Moment annahm. Es bewegte sich lautlos bei Windstille mit einer ungefähren Geschwindigkeit von 25-30 km/h, zielgenau und wie angetrieben (ohne zu schwanken oder ähnliches) von Südost in Richtung Nordwest auf die untergehende Sonne zu. Es war noch hell, sodass man das Objekt sehr gut erkennen konnte. Es flog nahezu direkt über mich hinweg in einer geschätzten Höhe von 20 Metern. Ich befand mich am Gartenrand mit freiem Blick über Weiden, d.h. nichts störte die Sicht.

Ich ging dann ins Haus (einige 10 Meter vom Rand des Gartens entfernt), um eine Kamera zu holen; leider war das Objekt dann aber nicht mehr zu sehen.«

Diskussion und Beurteilung

Aus dem Fall und der weiteren Befragung ergaben sich noch folgende ergänzende Details:

Das Objekt hatte eine kugelrunde Form und einen Durchmesser von etwa 1 Meter. Die Grundfarbe war schwarz, jedoch schien es auch teils grau zu sein, was sie für einen kurzen Moment wahrnahm, als das Objekt über sie hinwegflog. *»Das Material wirkte metallisch, aber matt.«* Es war *»gleichmäßig dunkel, glatt, ohne erkennbare Ausbuchtungen oder Unebenheiten.«* *»Das Objekt war ganz eindeutig abgegrenzt von der Umgebung und ein »fester Körper«, sowie »komplett frei von Rauch, Nebel, diffusen anderen sichtbaren Stoffen oder irgendwelchen Strahlungen.«*

Auf die Frage, ob sie sich beobachtet gefühlt hätte, antwortete sie: *»Ich fühlte mich nicht beobachtet, da das Objekt sich in gleichbleibendem Tempo auf einer anscheinend vorgegebenen Richtung schnurstracks fortbewegte.«*

Das Objekt habe sie vom Rand ihres Gartens 2 Minuten lang beobachtet, wobei es dabei eine geschätzte Strecke von 500 bis 1000 Meter zurücklegte. Der Blick in nordwestliche Richtung vom Rand des Gartens (siehe Foto) liegt frei, so dass die Zeugin die 1000 Meter ohne Einschränkung einsehen konnte. Hier auch noch einmal die Bestätigung der guten



Roter Punkt = Standort der Zeugin

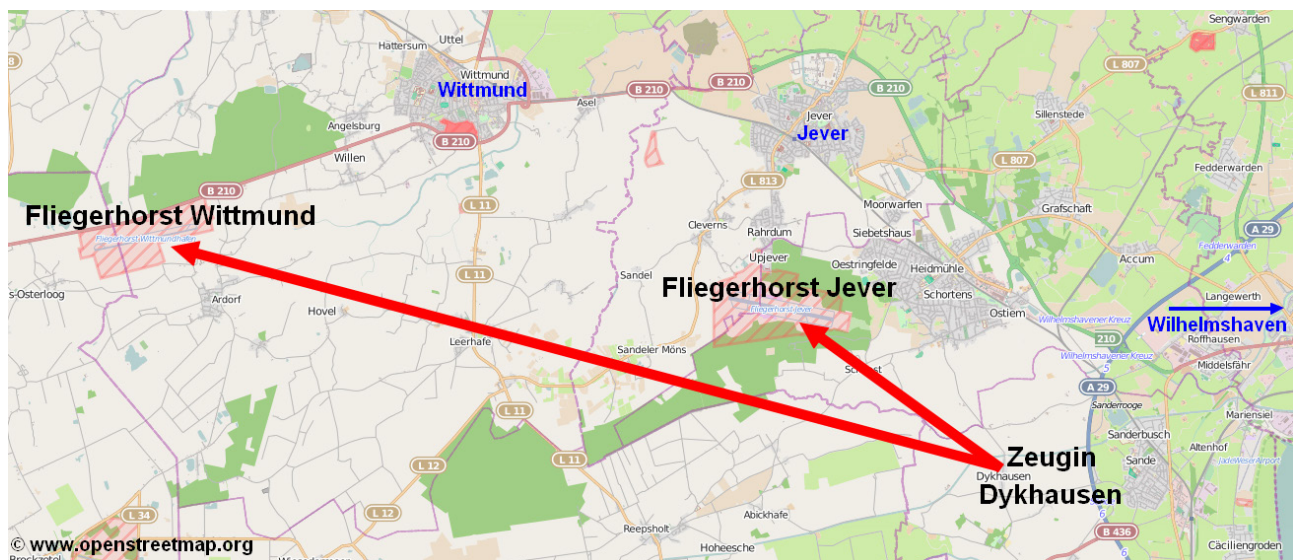
Schätzung der Geschwindigkeit: 1000 m in 1-2 min macht 30-60 km/h, von der Zeugin wurde 25-30 km/h angegeben.

Die Zeugin selbst hatte auf Nachfrage ermittelt, dass sich südlich von Dykhausen, in etwa 9,5 Kilometer Entfernung, zwar ein Modellflugplatz befinden würde, es aber unwahrscheinlich sei, dass das Objekt, sollte

es sich um ein Modellfluggerät handeln, von dort aus gestartet worden wäre. Modellflugzeuge halten sich schon aus versicherungsrechtlichen Gründen im Nahbereich des Fluggeländes aus. Nicht auszuschließen wäre ein Wildflieger. Aber eine kleine Drohne hat nicht unbedingt eine kugelförmige Form ohne jegliche erkennbaren Ansätze und andere Modellfluggeräte kommen m.E. ebenfalls nicht in Frage.

Laut Angabe der Zeugin, befindet sich in etwa 20 Kilometer Entfernung der Fliegerhorst Wittmund. Der liegt ziemlich genau in Flugrichtung des Objekts. In nur 6 Kilometer Entfernung, in nordnordwestlicher Richtung, befindet sich der ehemalige NATO-Fliegerhorst Jever, dessen Flugbetrieb im Rahmen der Bundeswehrreform jedoch Ende September 2013 eingestellt wurde. Könnte es sich um einen uns unbekannten militärischen Flugkörper handeln? Ich denke nicht, dass man solche Experimentalfluggeräte, sollte es denn geräuschlos fliegende Kugeln geben, über bewohntem Gebiet testet. Dafür stehen den militärischen Einrichtungen bestimmt »sichere« Gelände zur Verfügung.

Zusammenfassend kann gesagt werden,



dass das Objekt bei guter Sicht und Helligkeit, direkt in zirka 20 m Höhe über den Kopf hinweg geräuschlos flog. Ablenkungen, z. B. durch starke Geräusche, wurden durch die Zeugin nicht erwähnt. Das Objekt war ca. 1 Meter groß, schwarz, unterseitig teils grau, metallisch, matt, kugelrund, ohne jegliche abweichende Ansätze, ganz klare Konturen, ohne Rauch/Nebel, diffuse Lichteffekte und auf einer exakten geradlinigen Bahn bei ca. 25-30 km/h in Richtung untergehender Sonne.

Ein herkömmlicher Ballon kann angesichts der vorherrschenden Windstille und der schaukelfreien Fortbewegung wohl ausgeschlossen werden. Eine herkömmliche Drohne hat nicht unbedingt eine kugelrunde Form ohne jegliche erkennbaren Ansätze. Andere Modellflugobjekte kommen ebenso nicht in Frage, wie ein militärisches Experimentalfluggerät, oder so etwas wie dieses Fluggerät:



Quelle: <http://me-magazine.info/2011/11/18/die-erste-fliegende-kugel-der-welt/>

Da sich der aus geringer Entfernung beobachtete Flugkörper nicht identifizieren lässt, müssen wir den Fall zum jetzigen Zeitpunkt als PROBLEMATIC UFO klassifizieren.

Klaus Felsmann

Helle Lichter nahe Augsburg fotografiert

FALLNUMMER: 20131216 A

DATUM: 16.12.2013

UHRZEIT: 18.00 Uhr MEZ

PLZ, ORT: 86159 Augsburg

LAND: Deutschland

ZEUGE: Gabriel A.

KLASSIFIKATION: NL

BEURTEILUNG: IFO / V1

IDENTIFIKATION: Flugzeuge

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: 16.12.2013 / em / em

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Am 16.12.2013 fuhr ich gegen 17:00 Uhr von der Arbeit nachhause, auf der Fahrt viel mir der schöne Vollmond auf und da der Himmel wolkenlos war, entschloss ich mich direkt meine Spiegelreflexkamera von Zuhause zu holen und zum Bismarckturm zufahren, dieser steht auf einem Berg von dem aus man die ganze Stadt sehen kann. Dort angekommen sah ich ein helles Licht am Himmel über der Stadt, da ich mich schon längere Zeit für UFO's interessiere war der Mond nur noch nebensächlich. Bei genauerem hinsehen sah ich das es sich um drei einzelne Lichter handelte, diese aber sehr nahe beieinander waren, ich schoss einige Fotos und versuchte die beste Einstellung der Kamera zu finden. Das »eine« Licht teilte sich dann in eine fast gerade Linie von oben nach unten auf, wie sie auf den ersten Fotos erkennen können. nach relativ kurzer Zeit fing das oberste Objekt sich nach Rechts richtung Süden zu bewegen, nach einiger Zeit erlosch das Licht und das Objekt war nicht mehr zu erkennen. Ich konzentrierte mich wieder auf die zwei verbliebenen Ob-

jekte, als ich mit dem 300mm Objektiv ganz auf die Objekte zoomte und ein Foto schoss sah ich das sich das untere Objekt in zwei Objekte aufgeteilt hatte über dem mittleren Objekt tauchte ein Drittes wieder aus dem nichts auf, ich suchte immer noch nach einer besseren Kamera einstellung (Ich bin Hobbyfotograf und noch nicht so erfahren) auf einmal erlosch das mittlere Objekt ohne sich zu bewegen. Dann bewegten sich die zwei unteren Objekte auseinander und ich schoss mehrere Fotos hintereinander um die bewegung auf den bildern besser darzustellen, auf einmal tauchte wieder ein weiteres Objekt neben dem unterem Objekt auf, das obere Objekt bewegte sich daraufhin wieder nach rechts Richtung Süden, wurde immer schwächer und war dann nicht mehr zusehen. Ein weiteres Objekt kam aus Richtung Norden und wurde immer heller desto näher es den beiden Objekte kam, daraufhin begann wieder eines der Objekte richtung Süden zu verschwinden. Zwischendurch witmete ich mich dem Mond weswegen ich dort war und machte ein paar Fotos von ihm. Dann haben die Objekte wieder meine Aufmerksamkeit bekommen da nun wieder drei in Form eines rechtwinkligen Dreiecks zusehen waren, ich zoomte wieder auf die Objekte und eines verschwand wieder in richtung Süden. Ich schoss wieder einige Bilder hintereinander und plötzlich sah ich durch den Sucher der Kamera wie ein viertes Objekt einfach auftauchte als hätte jemand ein Licht angemacht, das Objekt das richtung Süden verschwand war daraufhin nur noch kurz zusehen und verschwand komplett, wieder war ein rechtwinkliges Dreieck gegeben. Ich hatte meine Freundin dabei und da ihr schon sehr kalt war und mir auch, beschloßen wir zugehen, da mich die Objekte nicht losliesen lief ich quasi rückwärts richtung

Auto und sah mich ein wenig um ob noch weitere Objekte richtung Süden und Norden zusehen waren. Als ich richtung Norden sah traute ich meinen Augen nicht, ein Objekt mit drei Lichtern in geringem Abstand zueinander gleitete lautlos in etwa 100m Höhe zu Boden, ich schoss wieder einige Bilder hintereinander um die Bewegung festzuhalten. Nach einigen Bilder verlor ich das Objekt in den Lichtern der Stadt. Als ich mir zuhause die Bilder ansah fiel mir dieses rote Licht über den drei lichtern auf welches ich live nicht gesehen habe.

Hier noch einige Fakten:

- Es waren definitiv an diesem Abend auch Flugzeuge zusehen, diese hatten aber keine ähnlichkeiten mit diesen Objekten
- Die Objekte machten keinerlei Geräusche, wobei auch bis auf das letztere die Objekte viel zuweit entfernt waren um etwas zu hören
- Optisch flackerten die Objekte gelegentlich, wurden sehr Hell dann wieder weniger gingen ganz aus und tauchten wieder auf
- Die Objekte bewegten sich auch sehr untypisch für alles was ich kenne, wie schon oben beschrieben hoch, runter, links, rechts standen aber eher auf einer Stelle
- Die Beobachtung dauerte etwa von 17:30 bis 18:15 danach verlies ich den Beobachtungsort
- Ich habe nur Lichter gesehen keine »Karosserie« oder so etwas
- Ich habe mit Stativ und mit der Hand fotografiert
- Ich habe verschiedene Belichtungszeiten verwendet weswegen einige Bilder vielleicht »vermalen« aussehen«

Der Zeuge legte uns über 80 Fotos vor, die helle Lichter in unterschiedlichen Fluglagen zeigen. Hier nur eine beispielhafte kleine Auswahl:



Abb. 1: Originalaufnahme (leicht aufgehellt)



Abb. 2: Originalaufnahme (leicht aufgehellt)



Abb. 3: Originalaufnahme (leicht aufgehellt)

Ausschnittvergrößerungen aus der Fotoserie:



Abb. 4



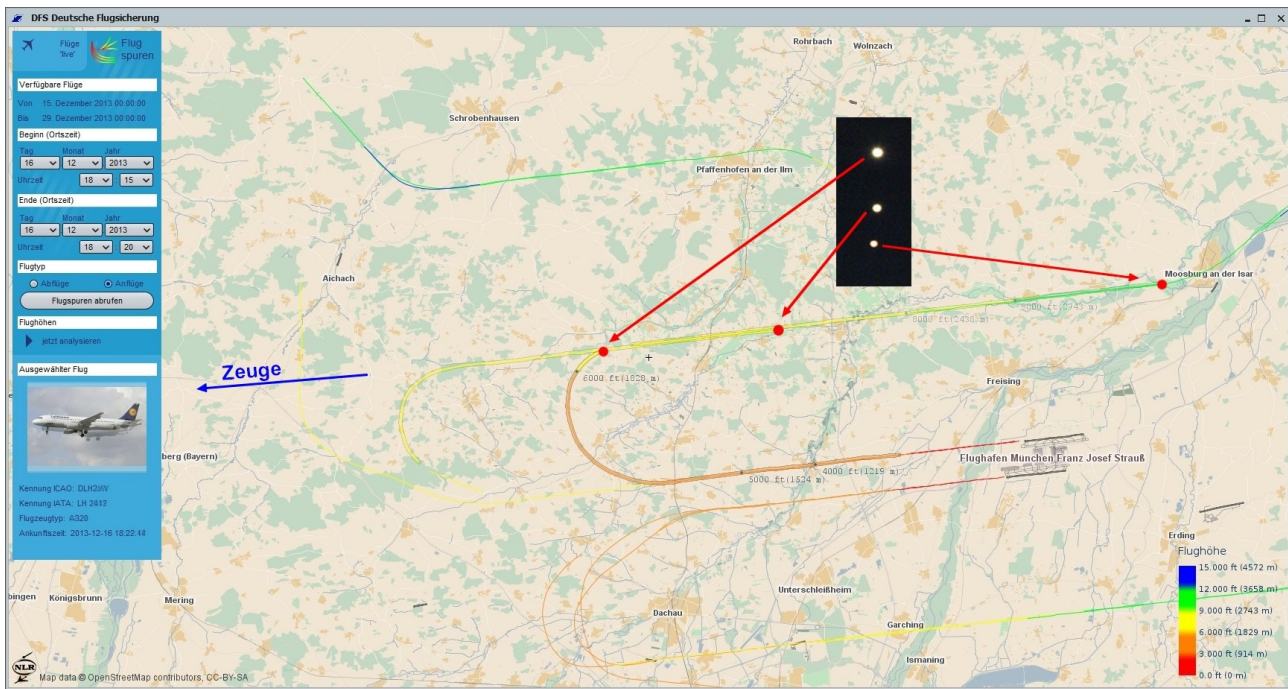
Abb. 5



Abb. 6

Diskussion und Beurteilung

Ermittlungen haben ergeben, dass es sich um die Landescheinwerfer und Antikollisionslichter herkömmlicher Flugzeuge gehandelt hat, die sich im Landeanflug auf den Münchener Flughafen befanden.



Die Flugzeuge flogen nördlich am Münchener Flughafen vorbei in Richtung des Zeugen (Augsburg, westlich), drehten ab (südlich) und flogen dann (östlich) auf den Münchener Flughafen zu!

Die Aufnahmen mit den drei übereinander stehenden Lichtern (Abb. 6) lässt sich sehr schön in Deckung mit von der Flugsicherung registrierten Flugzeugen bringen (siehe Flugspurenbild der Deutschen Flugsicherung, Abb. 7).

Wenn wir die Flugspuren um 18:15 Uhr mit der um 18:15 Uhr geschossenen Aufnahme Abb. 6 vergleichen, kann man die fotografierten Objekte auf die angegebenen Maschinen zurückführen. Das Flugzeug DLH2JW (linker roter Punkt in Abb. 7) dreht gerade seine Kurve, um auf den Münchener Flughafen zuzusteuern.

Auf einigen Aufnahmen sieht man sogar noch rote und grüne Positionsleuchten, die meistens von den hellen Landescheinwerfern überstrahlt werden:

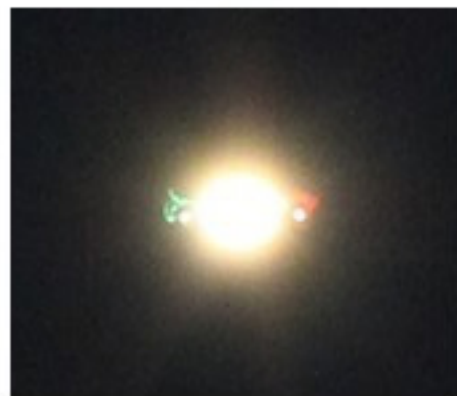
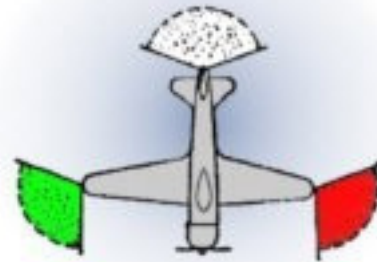


Abb. 8



Abb. 9

Die obere Abbildung zeigt eine Ausschnittvergrößerung aus der Abb. 2. Alle hier zu sehenden vier Lichtpunkte konnten mit einfliegenden Flugzeugen identifiziert werden.

Doch nicht alle fotografierten Objekte zeigten Flugzeuge im Anflug auf den Flughafen München. Die letzten Fotos, aus der die Abb. 3 stammt, zeigen ein Flugzeug im Anflug auf den Flughafen Augsburg.

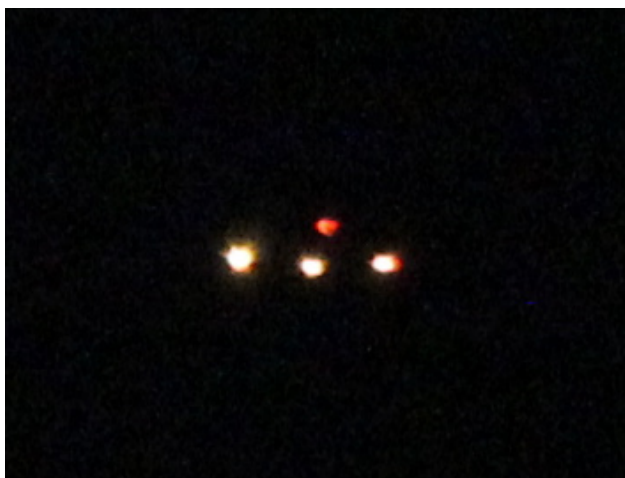
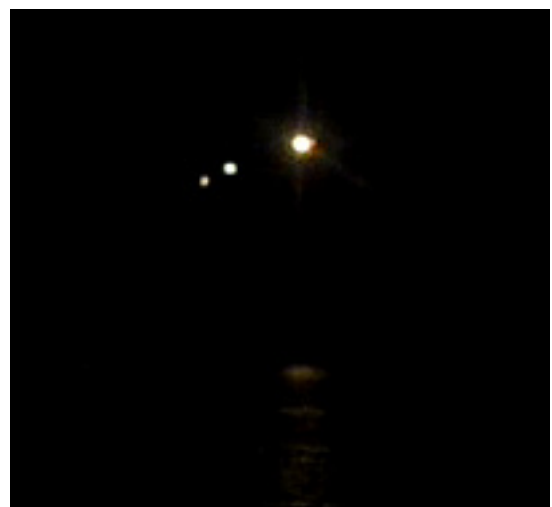


Abb. 10: Ausschnittvergrößerung aus Abb. 3

In dem Zeitraum, in dem der Zeuge die Fotos schoss, herrschte im Luftraum von München und Augsburg reger Flugverkehr. Offenbar haben die an dem Tag herrschenden guten Sichtweiten dazu geführt, dass die Flugzeuge so auffällig am Himmel erschienen. Hinzu kommt, dass durch die leichten Langzeitbelichtungen und der Verwendung des Zooms, die optisch vielleicht nicht ganz so auffälligen Lichter, im Foto recht eindrucksvoll zu sehen sind.

Die Entfernung zwischen dem Zeugen und dem Flughafen München liegt bei über 60 Kilometer. Die Position, an der die Flugzeuge zum Landeanflug abdrehen, war sogar noch um einige Kilometer kürzer. Manche mögen einwenden, dass die Entfernung zu groß sei, um die Lichter so auffällig sehen und fotografieren zu können. Allerdings habe ich die Situation in Abb. 6 selbst einmal auf der morgentlichen Fahrt zur Arbeit von der A45 aus gesehen. Auch hier standen drei helle Lichter übereinander, die ich bei der späteren Überprüfung auf drei Flugzeuge im Landeanflug auf den Düsseldorfer Flughafen identifizieren konnte. Hier betrug die Entfernung zu den Flugzeugen auch fast 60 Kilometer.

Wie sich eine solche Anflugsituation mit mehreren Flugzeugen aus einer anderen Perspektive darstellt, zeigt ein youtube-Video:





Quelle: www.youtube.com/watch?v=bGUJ5aB_OzY

Darin sieht man sehr aufschlussreich den Anflug mehrerer Flugzeuge, die sich zunächst nur durch das helle überstrahlte Licht der Landescheinwerfer zeigen. Man sieht auch recht deutlich, wie sich das hintere Licht plötzlich in zwei einzelne Lichter (Flugzeuge) auflöst, ein Vorgang, den ein entfernter Zeuge auch als den Wegflug eines kleineren Objekts deuten könnte.

Es würde hier zu weit führen, alle Fotos des Zeugen und die dazugehörigen Rekonstruktionen der Flugspuren zu zeigen. Aber letztendlich konnte ich dem Zeugen nachvollziehbar nachweisen, dass er leider nur die Landescheinwerfer von Flugzeugen fotografiert hatte.

Was jedoch kaum jemand nachvollziehen kann ist der enorme Zeitaufwand, den ein solcher Fall für den Ermittler bedeutet. Das, was hier auf sechs Seiten zusammengefasst ist und was der Leser in ein/zwei Minuten durchgelesen hat, beruht auf mehreren Stunden Arbeit. Eine Arbeit, die von den meisten Menschen nicht honoriert und als »Selbstverständlichkeit« angesehen wird.

Hans-Werner Peiniger

Dreieckförmiger Flugkörper 1981 über Remscheid

FALLNUMMER: 19810000 B
 DATUM: 00.00.1981
 UHRZEIT: 19.00 Uhr MEZ
 PLZ, ORT: 42855 Remscheid
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Sabine W. (damals etwa 21)
 KLASSIFIKATION: CE I
 BEURTEILUNG: ungenügende Daten
 IDENTIFIKATION: keine
 ERMITTLUNGEN: ruhen
 ERSTKONTAKT: 25.2.2011 / em - fb / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»durch Zufall habe bin ich heute auf ihre Seite gekommen und möchte gern, eine schon lang zurückliegende Sichtung, beschreiben.

Es muss im Januar/Februar 1981 gewesen sein, also wirklich schon lang her aber es war so beeindruckend für mich, dass ich dieses Ereignis nie vergessen konnte.

Uhrzeit: gegen 19.00

Ort: 42855 Remscheid

kalter, sternenklarer, dunkler Abend

Ich fuhr mit einer Freundin im Auto, am mit höchsten Punkt Remscheids (Remscheid liegt auf einem Berg), als ich im Himmel einen blinkenden ›Stern‹ sah, in der Größe eines 5-Mark-Stücks. Ich weiß bis heute nicht warum, aber mir entfuhr, im Spaß, die Worte: ›Da oben im Himmel ist ein UFO.‹

Doch kaum hatte ich diese Worte ausgesprochen, wurden wir Zeugen eines nichterklärbaren Vorfalls.

Wir rollten mit dem Auto bergab auf eine Ampel an einer Kreuzung zu, Entfernung ca. 100 m und in dieser Zeit, maximal 60 Sekunden

den (eher weniger), wurde aus dem 5-Mark-Stück großen Stern, ein riesengroßes leuchtendes Objekt, dass genau vor uns über einem Fabrikgebäude stillstand.

Alle Autos standen an dieser Ampel still. Vor uns ein Wagen und auf der Kreuzung rechts, wartende Autos und niemand fuhr und das mindestens 2 Ampelphasen lang, niemand hupte. Alle wie erstarrt.



Der Ort des Geschehens, Kreuzung
Königstr./Parkstr. in Remscheid

Beschreibung des Objekts:

Größe: Sehr schwer definierbar, da die Entfernung zu der Fabrik nicht einzuschätzen war. Aber auf jeden Fall aus, unserer Perspektive, mehrere Meter Durchmesser. Im Himmel ein großes schwarzes Dreieck, mit Positionslampen, ich glaube farbig (erinnere mich nicht genau). Aber nur an Hand dieser Lampen war das Dreieck auszumachen, denn eine ganz helle sich wohl drehende Scheibe überstrahlte alles. Diese Scheibe schien unterhalb des Dreiecks angebracht zu sein. Diese Scheibe war auch der helle ›Stern‹, den ich im Himmel wahrgenommen hatte. Wir kurbelten die Fenster herunter, um zu hören, Motorengeräusche oder ähnliches. Doch nichts, keiner-

lei Geräusche. Kein Brummen oder Summen, einfach NICHTS!!

Wir unterhielten uns natürlich, ganz aufgeregt, was ›das‹ sein könnte, gefühlte 2 Stunden, doch wahrscheinlich ca. 5 Minuten, wir waren damals etwas über 20 Jahre alt. Ich war schon ein paar Mal geflogen, da ich im Reisebüro arbeitete, doch wir fanden keine Erklärung.

Und dann kam das Unheimlichste:

Aus dem Stand, ohne jegliches (!) Geräusch, beschleunigte dieses Objekt von 0 auf eine sehr große Geschwindigkeit und verschwand rechter Hand über unserem Stadtpark, so schnell, dass ich sogar den Eindruck hatte, ein Schweiß (?), anders kann ich es nicht ausdrücken, bildete sich.

Alle Autofahrer blieben noch für Augenblicke wie erstarrt stehen, so wir auch. Doch LEIDER ist niemand ausgestiegen, um sich auszutauschen, ich glaube wir standen alle irgendwie unter Schock und irgendwie konnte man es nicht glauben.

Stutzig machte uns dann ein paar Minuten später, wir fuhren dann weiter bergab auf einer Landstraße, dass hinter einer Kurve ein Polizeiauto auf der Straße parkte und zwei Polizisten in den Himmel starrten. Eigentlich eine gefährliche Situation, doch wir meinten damals: ›Die haben auch das UFO gesehen‹. Doch weil wir so jung waren, trauten wir uns nicht, sie anzusprechen.

Danach trafen wir uns in Düsseldorf mit Freunden, u.a. einem schon sehr weitgereisten, welterfahrenen Mann, dem wir natürlich alles erzählten. Und wir sind wirklich alle Flugobjekte, von denen wir je gehört hatten, durchgegangen, plus Wettererscheinungen, doch nichts traf zu.

Und bis heute habe ich dieses Bild, dieser sich so wahnsinnig schnell drehenden Schei-

be, nicht vergessen.

Nun möchte ich noch etwas persönliches sagen, doch bitte bekommen sie keinen falschen Eindruck.

Während der gesamten Zeit und auch hinterher, hatte ich, im Gegensatz zu meiner Freundin, überhaupt keine Angst (Und ich bin keine mutige Menschin). Ich hatte ebenso während der gesamten Zeit das Gefühl, als ob dieses UFO in Kontakt zu mir stand, wie weiß ich nicht, aber ich hatte die Gedanken im Kopf: »Du bist eine von (?) und zu gegebenen Zeit holen wir Dich.«

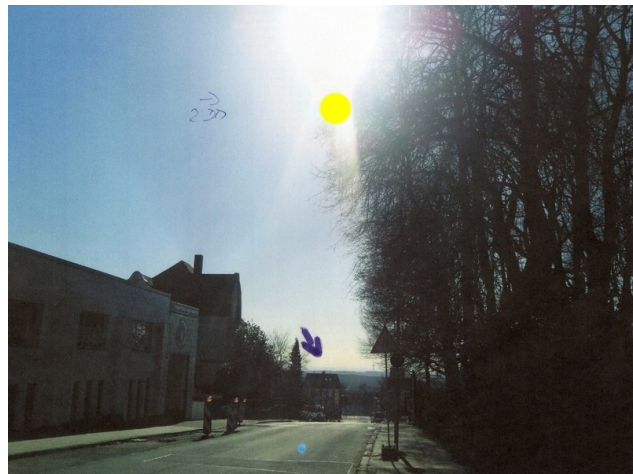
Bei der Weiterfahrt habe ich dann meiner Freundin mehrfach gesagt: »Habe keine Angst, wenn ich gleich weg bin, mir passiert nichts, sie holen mich dann.« Warum ich dieses Gefühl hatte, kann ich nicht erklären aber diese Gedanken sind bis heute in mir und sie sind zeitlos.

Erst danach fing ich an, Berichte zu lesen, vorher interessierten mich UFOs nicht sonderlich.

Und ich bin froh, endlich eine Stelle gefunden zu haben, nach nun 30 Jahren (!), der ich dieses bewegende Ereignis schildern kann.« [sic]

»Das war der Moment als ich in den Himmel schaute und wirklich nur einen ganz hellen blitzenden »Stern« sah. Der war auch nicht

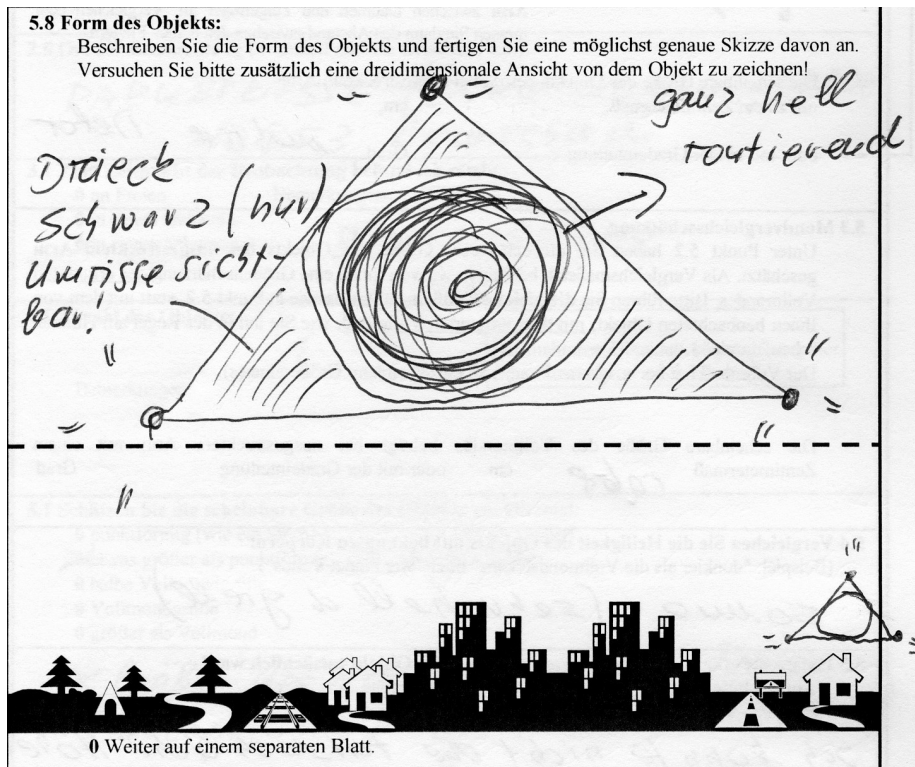
größer als ein Stern. Meine Freundin fuhr ja den Wagen und mir ist erst jetzt klar geworden, das mein Gehirn den »Stern« sah und bis ich die Worte, ja noch im Spaß, aussprach: »Sieh mal Heidi, ein UFO...«, war der »Stern« schon so groß, wie ein damaliges 2-Mark-Stück.«



»Auf dem Foto ist der 2-Mark- große Stern und ein Pfeil, dort ist dann das 3. Foto ungefähr aufgenommen«



»Auf dem 3. Foto ist dann auch schon das Haus unten zu sehen, über dem das Objekt dann später stand. Dort ist auch die Kreuzung mit der Ampel.«



Aus dem Fragebogen

Diskussion und Beurteilung

Da der Fall bereits über 30 Jahre zurückliegt, hat es keinen Sinn gemacht, intensive Ermittlungen aufzunehmen oder unter Berücksichtigung zu erwartender »normaler« Erinnerungsverfälschungen noch kleinste offene Details zu klären. Auch ist das genaue Datum nicht bekannt, so dass keine erfolgversprechende Recherchen möglich sind. Daher können wir den Fall nur mit »ungenügende Daten« klassifizieren.

Dessen ungeachtet

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: 5 bis 10 Minuten

Mondvergleichsschätzung: 6–8 cm

Vorstellung von tatsächlicher Entfernung:

»von Ampel bis Haus ca. 20 Meter und über dem größeren Haus stand dieses Objekt«
Farbe des Objekts: »Dreieck dunkel (schwarz). Nur Umrisse durch farbige Positionslampen (3) sichtbar. Innen große hell-grell drehende Scheibe.«

Zur Flugbahn: »Aus dem blinkenden hellen »Stern« wurde in ca. 1 Minute (30-60 s) ein sehr großes dreieckiges Objekt, in der Mitte eine strahlend hell rotierende Scheibe. Kein sichtbares Flugmanöver. Dieses Ding kam einfach runter und wurde immer größer und größer.«

Wetterlage: sternenklarer Himmel

handelt es sich aber aufgrund der Nahbeobachtung eines dreieckförmigen Flugkörpers um einen interessanten Fall, den wir hier einfach mal offen stehen lassen müssen.

Was auffällt ist, dass die Zeugin in dem Foto das dreieckförmige Objekt mit der Spitze nach unten eingezeichnet hat, während im Fragebogen die Spitze nach oben zeigt. Doch hier noch eine Erklärung herbeizuführen würde nichts am Grundablauf der Sichtung ändern.

Wie bereits erwähnt... ein interessanter Fall, den wir allerdings mit »ungenügende Daten« klassifizieren müssen und dessen Ermittlungen im Hinblick auf mögliche später eingehende Erkenntnisse oder Parallelmeldungen »ruhen«.

Hans-Werner Peiniger

Neonazistische Verschwörungstheorien als Mittel zur Ideologieverbreitung

André Kramer

Auch zum UFO-Thema existieren Mythen, die in der rechten Esoterik und entsprechend motivierten Verschwörungstheorien zu verorten sind. In diesem Beitrag führt der Autor zu solchen »Theorien« hin, gibt einen Abriss über Ihre Geschichte und ihren Gehalt. Kenntnis über die Inhalte derartiger Spekulationen und ihre Herkunft sowie ihre Veröffentlichungen ermöglichen es UFO-Forschern, entsprechende Aussagen richtig einzuordnen und rechtsgerichteten Thesen zum UFO-Thema entgegenzutreten.

1. Einleitung

Heterodoxe Verschwörungstheorien, wie sie Andreas Anton von orthodoxen Verschwörungstheorien unterscheidet¹, können auch dem Zweck dienen, politische Botschaften hinter ihnen zu verbergen. In diesem Fall, so Anton an anderer Stelle, werden derartige Verschwörungstheorien selbst zu Ideologien.²

Reinalter³ nennt als Kriterien zur Unterscheidung unseriöser Verschwörungstheorien (bei ihm unseriöser Konspiratismus) folgende Kriterien:

- a) der Grad der Abschottung von der Offenheit alternativer Erklärungsmodelle,
- b) ihre Funktion und Macht im politischen Diskurs.

Interessant hieran ist der Aspekt, dass eine Verschwörungstheorie oder ein ineinander verzahnter Fundus an Verschwörungstheorien in diesem Fall selbst im Grunde eine orthodoxe Verschwörung darstellen

und zwar in dem Sinne, dass die Urheber hier gezielt den Weg suchen, verborgene Ziele zu erreichen, indem sie mit Verschwörungsideen arbeiten, diese konstruieren und forcieren.

Ein Beispiel hierfür können wir im Bereich der Grenz- oder Pseudowissenschaften beobachten, in denen Themen mit offensichtlich neonazistischem Gedankengut verbreitet werden. Strube spricht hier auch von esoterischem Neonazismus.⁴ Mit diesem Begriff versucht er »Theorien« zu beschreiben, deren Inhalt sowohl und ausdrücklich esoterischen, wie auch neonazistischen Gehalts sind und die den NS-Staat in verklärender Weise darstellen. Er selbst dazu:

»Sinn und Zweck dieser Benennung ergeben sich daraus, dass Akteure selbst explizit von ›esoterisch‹ oder ›Esoterik‹ sprechen, auf ›esoterisch‹ bezeichnete Traditionen zurückgreifen und eine dem Nationalsozialismus und insbesondere der SS sympathische Umdeutung der Geschichte vornehmen, die

1 vgl. Anton 2011, S. 29 f.

2 vgl. a.a.O., S. 82

3 vgl. Reinalter 2010, S. 12

4 vgl. Strube 2013, S. 142. ff.

*deutlich neonazistische Züge trägt.*⁵

Wenngleich dieser Begriff vielleicht nicht differenziert genug erscheint, um auch eher weltlich angesiedelte heterodoxe Verschwörungstheorien mit einzuschließen, die in diesem Metier ebenfalls zu finden sind, so soll er hier in Ermangelung einer passenden Nomenklatur im weiteren Verwendung finden.

Ziel dieses Aufsatzes ist es, aufzuzeigen, dass Verschwörungstheorien und revisionistische Thesengeflechte in der Nachkriegszeit gezielt Verbreitung fanden, um mittels dieser neonazistische politische Botschaften zu transportieren. Eine Tradition, die sich geschichtlich bis in die NS-Zeit selbst zurück verfolgen lässt und eine fatale Mischung aus tatsächlichen Weltanschauungen und gezielter Desinformation zu Propagandazwecken darstellt. Diese Legendenbildung, so lässt sich weiter aufzeigen, ist hierbei inzwischen über die Grenzen der Szene grenzwissenschaftlich Interessierte hinaus gelangt und Teil der Popkultur, sowie der konventionellen Medienberichterstattung geworden.

In der Darstellung soll hier eine gewisse zeitliche Stringenz erfolgen und somit Verschwörungstheorien im Dritten Reich den Auftakt machen.

Aufgrund des begrenzt zur Verfügung stehenden Raumes kann hier von Inhalt und Geschichte dieser Verschwörungstheorien leider nur ein grober Abriss geliefert werden, der aber besonders in seinen Implikationen soweit dargestellt werden soll, dass die These des Verfassers belegt wird, es handle sich hierbei nicht nur um Weltanschauung, sondern auch um ein Mittel, politische Botschaften und Ideologien versteckt zu forcieren. Für eine vertiefende Beschäftigung mit den einzelnen Aspekten sei auf die angeführte Literatur verwiesen.

5 a.a.O., S. 143

2. Verschwörungstheorien im NS-Staat

In der unter anderem aus der Ariosophie Guido von Lists⁶ geborenen Ideologie des Nationalsozialismus wurde der völkische Gedanke mit einem massiven sozialdarwinistischen Weltbild verbunden. Die Juden, die im Weltbild Hitlers und seiner Anhänger eine niedrig stehende Stufe in der rassischen Hierarchie einnahmen, nahmen sowohl in der Ideologie als auch als Propagandamittel die Rolle des Rassenfeindes ein. Der hier von Hitler postulierte unvermeidliche Kampf der Völker um Raum zum Leben wurde nicht nur sozialdarwinistisch gedacht, sondern auch als konkrete Bedrohung für die »arische Rasse« und den Juden unterstellt, sie würden einen geheimen Kampf gegen das deutsche Volk führen. In »Mein Kampf« schreibt Hitler etwa:

»Das Finanzjudentum wünscht, entgegen den Interessen des britischen Staatswohls, nicht nur die restlose wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands, sondern auch die vollkommene politische Versklavung.«⁷

Eine solche geheime Verschwörung gegen Deutschland unterstellen auch andere politische Hetzschriften. Sie stellten eine natürliche Eigenschaft der »jüdischen Rasse« dar, denn:

»...Der Jude ist der Gegenpol des nordischen Menschen, der Erzfeind jedes freien Volkes überhaupt. Dem ordnenden und Werte schaffenden Führungsprinzip des Germanentums setzt der Jude das händlerische Machtprinzip entgegen.«⁸

Und in einer Broschüre zur Erziehung der Weltanschauung von 1944 heißt es in den Überschriften der einzelnen Kapitel:

»Der Jude zerstört jede völkische Lebens-

6 vgl. Goodrick-Clarke 2004

7 Hitler 1943, S. 702

8 Aus einer Frontzeitung, zit.n. Hofer 1957, S. 281

ordnung...

Das Judentum strebt nach der Weltherrschaft. Dies liegt in seiner Weltanschauung begründet...

Die zwei Hauptbegriffe, mit denen das Judentum sich in die Ideen der Völker einschleicht, sind der Materialismus und der Individualismus...

Der Jude verseucht und zerbricht die Lebensordnungen seiner Wirtsvölker. Musterbeispiel ist das Deutschland vor der Machtübernahme...

Der Jude greift durch Beherrschung des Geldes, des Handel, des Banken- und Börsenwesens nach den Schlüsselstellungen zur Weltwirtschaft...

Der Jude durchwühlt mit Hilfe des Freimaurertums, von Revolutionen, von Demokratien und Parlamentarismus die völkischen Ordnungen jeder Gemeinschaft, jedes Staates...

Der Jude entartet jede völkische Kultur und missbraucht sie zur Propaganda für seine internationalen Pläne...

Der Jude unterhöhlt die Sittlichkeit und schwächt damit Zucht, Kraft und Kinderreichtum des Volkes...

Die jüdische Verbrechernatur verdreht jede artgemäße Rechtsauffassung und verdrängt Recht und Gerechtigkeit...

Der Jude ist Anstifter und Verlängerer des gegenwärtigen Krieges...

Der russische Bolschewismus ist eine Ausgeburt jüdischen Denkens...

Der Jude stützt den britischen Imperialismus...

Der Jude steckt hinter der amerikanischen Plutokratie...«⁹

Der Jude fungiert hier weniger als ein Volk, als vielmehr im Sinne eines Symbols für das Böse in der Welt schlechthin, das aber konkret in der Welt wirkt.

Einen besonderen Beweis für diese natürlichen Eigenschaften der Juden sah man in den noch heute in der neonazistischen Verschwörungsliteratur behandelten so genannten »Protokollen der Weisen von Zion«, die auch als gezieltes Propagandamittel eingesetzt wurden.

Die 24 Protokolle entstammen angeblich zionistischen Sitzungen, in denen genau festgelegt wurde, wie die Juden die Welt an sich reißen könnten, etwa durch die Entfesselung eines Weltkrieges und die Meinungsbeeinflussung durch Medien etc. Die Protokolle der Weisen von Zion sind angebliche geheime Schriften, die verschiedene Stufen aufzeigen, mittels derer die Juden die Weltherrschaft an sich zu reißen versuchen und die, hierzu kursieren verschiedene Legenden, durch Zufall an die Öffentlichkeit gelangten.

Erstmals tauchten die Protokolle 1903 in Russland, erst 1918 in Deutschland auf und fachten den aufgeflamten Antisemitismus dieser Zeit weiter an.¹⁰

Doch schon 1920 erschienen erste Kritiken und 1921 wurden die Protokolle als Fälschungen entlarvt, sie stellen eine abgewandelte Version einer gegen Napoleon III. gerichteten Satire von Maurice Joly mit dem Titel »Dialogue aux enfers entre Machiavel et Montesquieu (Gespräche in der Unterwelt zwischen Machiavelli und Montasquieu)« von 1864/65 dar, dessen Inhalt nur dahingehend angepasst wurde, dass er auf Juden getrimmt wurde.¹¹

Reinalter stellt fest, dass die Protokolle in rechtsextremen Schriften regelmäßig überarbeitet, abgewandelt werden und die Herkunft unterschiedlich angegeben wird.¹²

Gleichgesetzt mit den Juden wurden die Freimaurer, die als Geheimloge natürlich

9 zit.n. a.a.O. S. 34 f.

10 vgl. Zentner (o.J.), S. 151

11 vgl. Heroven; Wolff 2000, S. 29 f.

12 vgl. Reinalter 2010, S. 124

besonders dem Verdacht ausgesetzt waren und es noch heute sind, im geheimen Verschwörungen zu planen und die Weltherrschaft anzustreben.

Reinalter weist darauf hin, dass »privilegierte Minderheiten«, namentlich die Juden und Freimaurer, seit Jahrhunderten Ziel von Verfolgungen und angebliche Drahtzieher finsterner Verschwörungen sind.¹³

Erich Ludendorff, der Weltkriegsheld und Komplize bei dem Münchner Putschversuch 1923, an dem auch Hitler teilnahm, schrieb gar ein Buch über angebliche freimaurerische Verschwörungen, setzt diese mit Juden gleich und führt unter anderem aus:

»Solche Abhängigkeiten der Freimaurerei vom Judentum erschwert nicht nur die Befreiung des deutschen Volkes von seinen Feinden, sondern sie vertieft die Versklavung und macht vornehmlich zahlreiche Deutsche zu Mitarbeitern an der Errichtung der jüdischen Weltherrschaft.«¹⁴

Somit waren auch die Freimaurer unter Hitler Verfolgungen ausgesetzt.¹⁵ In Schriften dieser Zeit, die zum Teil noch heute in kleinen Kreisen vertrieben werden (wovon sich der Autor beim berühmten Regentreff für Grenzwissenschaften selbst überzeugen konnte), wie der 1943 erstmals erschienene Broschüre »Freimaurer arbeiten für Roosevelt«¹⁶, wurde und wird gezielte Propaganda gegen die Freimaurerei unter das Volk gebracht.

Der Verschwörungsgedanke im Dritten Reich war im wahrsten Sinne ein doppelter. Er diente einerseits der Propaganda und legitimierte die politischen Handlungen vor dem Volk, war andererseits Teil der Ideologie und Weltanschauung. Dies wird auch deut-

lich bei der so genannten Dolchstoßlegende. Dass man den ersten Weltkrieg verloren hatte, war für viele Teilnehmer in Deutschland unvorstellbar, so sehr war man von der Überlegenheit des Wilhelminischen Reichs überzeugt. Um diese Enttäuschung zu verarbeiten und für sich erklärbar zu machen, schuf man also die Legende, das Deutsche Reich hätte den Krieg nicht aufgrund der offensiven Kraft des Feindes von außen verloren, sondern aufgrund eines hinterlistigen Schlages von innen heraus. Besonders Hitler konnte sich von diesem Gedanken nicht lösen und macht ihn immer wieder zum Thema in »Mein Kampf«. Die Begeisterung, mit der die Völker in diesen erste weltumspannenden Krieg zogen, spiegelt sich in Hitlers eigenen Worten deutlich wieder:

»So, wie wohl für jeden Deutschen, begann nun auch für mich die unvergeßlichste und größte Zeit meines irdischen Lebens. Gegenüber den Ereignissen dieses gewaltigsten Ringens fiel alles Vergangene in ein schales Nichts zurück. Mit stolzer Wehmut denke ich gerade in diesen Tagen, da sich zum zehnten Male das gewaltige Geschehen jährt, zurück an diese Wochen des beginnenden Heldenkampfes unseres Volkes, den mitzumachen mir das Schicksal gnädig erlaubte.«¹⁷

Die Wut und Fassungslosigkeit, mit der Hitler dann den Verlust des Krieges und das Ende des Deutschen Reichs (und damit einhergehend den Aufbau der Weimarer Republik) wahrnahm, spiegelt sich in seiner Kampfschrift wieder. In ständiger Wiederholung verneint er, Deutschland hätte an der Front verloren und sieht hinter all dem einen größeren Plan durch dunkle Mächte:

»Nein, dieser militärische Zusammenbruch war selber nur die Folge einer ganzen Reihe von Krankheitserscheinungen und ihrer Erreger, die schon in der Zeit des Friedens die

13 vgl. a.a.O., S. 31

14 Ludendorff 1931, S. 8

15 vgl. Reinalter 2010, S. 50

16 vgl. Ehlers 1993

17 Hitler 1943, S. 179 f.

deutsche Nation heimgesucht hatten. (...) Es gehörte aber die ganze bodenlose Verlogenheit des Judentums und seiner marxistischen Kampforganisation dazu, die Schuld am Zusammenbruche gerade dem Manne aufzubürden, der als einziger mit übermenschlicher Willens- und Tatkraft versuchte, die von ihm vorausgesehene Katastrophe zu verhüten und der Nation die Zeit der tiefsten Erniedrigung und Schmach zu ersparen. Indem man Ludendorff zum Schuldigen am Verluste des Weltkrieges stempelte, nahm man dem einzigen gefährlichen Ankläger, der gegen die Verräter des Vaterlandes aufzustehen vermochte, die Waffen des moralischen Rechtes aus der Hand.»¹⁸

Eine solche Verklärung der Vergangenheit lässt sich dann auch in der Nachkriegszeit beobachten und soll im folgenden thematisiert werden.

3. Neonazistische Verschwörungstheorien in der Nachkriegszeit

Die neonazistischen Verschwörungstheorien der Nachkriegszeit sind vom Kern her inhaltsgleich mit denen, die im Dritten Reich propagiert wurden, berufen zum Teil sogar auf dieselben Quellen.

Besonders Jan Udo Holey alias Jan van Helsing vereinte in seinen wegen Volksverhetzung beschlagnahmten¹⁹ Erstlingswerken »Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert« 1 und 2, die sich 100.000-mal verkauften und bei dem sich die Behörde für Inneres, Landesjugendbehörde Hamburg der Meinung anschließt, mit diesen Werken sei Holey publizistisch gesehen der »bedeutendste Coup des Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945« gelungen.²⁰

In diesen Werken wird unter anderem behauptet, es existiere eine geheime Verschwörerschaft, die sogenannten Illuminati, die sich aus Vertretern der verschiedensten Geheimbünde und aus Hauptvertretern aus Wirtschaft und Politik zusammensetzen, die in einem großangelegten Projekt seit Jahrtausenden(!) versuchen würden, die Weltherrschaft zu erlangen und alles unter eine Zentralregierung zu stellen.

Zentral in seinen Werken, auch den späteren, die eine immense Fülle alternativer Geschichts- und Weltmodelle in sich vereint, sind Bezüge zu Rassismus (etwa arische Außerirdische und dunkelhäutige Außerirdische und die Gefahr der Degeneration durch Rassenvermischung),²¹ Antisemitismus (Schirmherren der Weltverschwörung sind, angeleitet durch die Protokolle der Weisen von Zion die Juden, die in Wahrheit den Satan anbeten würden),²² der Verklärung der Ziele des NS-Regimes (die laut Holey den Krieg nicht begonnen haben und sich lediglich gegen die jüdische Weltverschwörung behaupten mussten)²³ und einer Spiritualisierung und damit einhergehend technisch ins Fantastische übersteigerte Fähigkeit durch die SS (z.B. in Form von angeblichen scheibenförmigen Flugkörpern die mittels einer als »Vril« bezeichnete Kraft sogar in andere Sternensysteme aufbrachen).²⁴

Besonders letzteren Aspekten, nämlich einer Spiritualisierung der SS und der angeblichen technischen Entwicklung von Flugscheiben soll hier geschichtlich in seiner Entwicklung bis hin zu den überaus erfolgreichen Veröffentlichungen von Holey und in den dann folgenden Jahren nachgegangen werden, denn genau diese Aspekte sind es,

18 a.a.O., S. 252

19 vgl. Schröm 1998 in <http://www.zeit.de/1998/23/esoterik.txt.19980528.xml>

20 vgl. Fromm 2006, S. 219

21 vgl. z.B. van Helsing 1993, S. 119

22 vgl. z.B. a.a.O., S. 103 f.

23 Vgl. z.B. van Helsing 1995, S. 90

24 vgl. z.B. a.a.O.

die in den letzten Jahren einer große Interessentenschaft bekommen haben und überdies auch alles andere als ablehnend auch in so genannten seriösen Medien behandelt wurden.

Chronologisch lässt sich diese Entwicklung bis in die unmittelbare Nachkriegszeit zurück verfolgen. In den frühen 1950-er Jahren traf sich der so genannte Wiener Kreis, dessen Teilnehmer sich aus den bekennenden Nationalsozialisten Wilhelm Landig, Rudolf Mund und Erich Halik und veröffentlichte einige, die NS-Zeit verklärende Schriften. Am bekanntesten ist hier sicherlich die sogenannte Thule-Trilogie von Wilhelm Landig,²⁵ die in Romanform geschrieben ist und eine Vielzahl esoterische Ideen mit neonazistischen Elementen, Verschwörungstheorien und Reichsflugscheiben verbindet. In »Götzen gegen Thule« schreibt Landig in einer Vorrede, er wären authentische Ereignisse in Romanform verarbeitet,²⁶ es soll also klar sein, dass es sich hier um »Realitäten« handelt.

Man kann die Arbeit des Wiener Kreises sicherlich aus drei Perspektiven betrachten. Es ging darum, den verlorenen Krieg im Nachhinein für sich selbst erträglich zu machen. Besonders der hier massiv verbreitete Flugscheiben-Mythos zeugt hiervon. Er suggeriert, dass, hätten die Deutschen nur ein bisschen mehr Zeit gehabt, sie den Krieg mit ihrer überlegenen Technologie hätten gewinnen können. Außerdem nutze man die Tatsache, dass zum Beispiel Heinrich Himmler ein starkes Interesse für Esoterik hatte, ein Umstand, den selbst Hitler im privaten Kreis moniert haben soll,²⁷ dazu, der SS das eigene esoterische Interesse überzustülpen. Als dritter Punkt lässt sich nennen, dass es

darum ging, diese Ideologie, diesen »esoterischen Neonazismus« zu verbreiten. Dieses Ziel formuliert Landig im Vorwort von »Rebellen für Thule«):

»Der Geist von Thule ist ein Saatgut. – Es soll die neuen Rebellen für Thule, die bereits in der Jugend von heute unter uns sind beseelen und ihnen Kraft geben in der Bestandslinie unseres Volkes.«²⁸

Auch der bekannte deutsch-kanadische Holocaust-Leugner Ernst Zündel,²⁹ der ebenfalls ein Buch über reichsdeutsche Flugscheiben veröffentlichte, machte deutlich, und das noch wesentlich klarer, dass es ihm im Grunde vornehmlich darum ging, eine politische Ideologie zu verbreiten. Er sagte:

»Ich habe bemerkt, dass ich mit diesem Thema (Reichsflugscheiben, Anmerkung A.Kramer) ein potentes Publicity-Werkzeug entdeckt habe, das mir viel kostenlose Zeit auf Radio – und Fernsehprogrammen einbringen würde, um andere, politisch inkorrekte Themen an großes Publikum heranzutragen... ich rutschte sehr oft ab zu den 'Berichtigungen des Geschichtsverlaufs'... ich sprach über die medizinischen Einrichtungen in den Camps, das Kalorienzählen der angebotenen Speisen etc... die UFO-Bücher enthielten ebenfalls sehr wichtige, politisch auf andere Weise kaum veröffentliche Botschaften, wie zum Beispiel das Programm der Nationalsozialistischen Partei und Hitlers Analyse der Judenfrage... und ich machte nebenher einen schönen Batzen Geld! Das Geld, das ich durch die UFO-Bücher verdiente, investierte ich in die Büchlein – »Die Auschwitz Lüge«, eine Übersetzung von »The Auschwitz Lie«, Dr. Austin App's Büchlein »The Six Million Swindle and a Straight Look at the Third Reich« und zuletzt natürlich zu einem späteren Zeitpunkt: »Did Six

25 vgl. Landig 1971, 1980, 1991

26 vgl. Landig 1971, S. 4

27 vgl. Speer 1969, S. 108 f.

28 Landig 1991, S. 7

29 vgl. Assheuer, Sarkowicz 1990, S. 92

*Million Really Die?*³⁰

Während sich die Herkunft jüdischer Weltverschwörungstheorien ziemlich leicht bis in die Zeit des Dritten Reichs und davor zurückverfolgen lässt, fällt dies bei dem Mythos um Reichsflugscheiben schon deutlich schwerer, doch auch hier lässt sich eine Entwicklung nachweisen.

Dabei müssen zwei verschiedene Strömungen unterschieden werden. Die eine spricht von Flugscheiben mit zwar fantastischen Eigenschaften, die aber mittels konventioneller technischer Möglichkeiten realisiert worden sind, die andere Strömung hingegen geht von Antriebstechniken unkonventioneller Natur aus, der so genannten »Vril-Kraft«.

Eine Skizze der Ursprünge und Entwicklung dieses Mythos soll hier kurz gezeichnet werden.

Der Spiegel berichtete 1950 von einem Ingenieur namens Rudolf Schriever, der nach eigenen Angaben in den 1940-er Jahren für das NS-Regime Flugscheiben entwickelte und in Prag testen ließ. Auch sei er davon überzeugt, dass die seit einigen Jahren grassierende UFO-Welle auf seinen Konstruktionen beruhe, die vermutlich von den Amerikanern weiterentwickelt worden seien.³¹ Auch andere angebliche Flugscheibenkonstrukteure traten auf den Plan, so etwa der 1914 geborene Jan Andreas Epp, der in seiner Autobiographie beschreibt, er habe Flugscheibenmodelle entwickelt, die in den 1940-er Jahren durch die Ingenieure Schriever und Habermohl abgewandelt in den Skoda-Werken in Prag getestet worden seien.³² Auch zu Wort meldete sich der umstrittene Naturforscher Viktor Schauberger, der ebenfalls angibt, für die Nazis Flugschei-

ben entwickelt zu haben und glaubt, diese Technik sei nach dem Krieg von den Russen für sich vereinnahmt und zum Stimulus für UFO-Meldungen geworden.³³ Weitere Konstrukteure, die im Zusammenhang mit solchen Flugscheibenentwicklungen genannt werden, sind Miethe, der nach dem Krieg angeblich am gescheiterten Avro-Car mitgewirkt haben soll³⁴ und das ehemalige Mitglied der faschistischen Regierung Mussolinis, Guiseppe Belluzo.³⁵

Tatsächlich scheint es verschiedene Versuche gegeben zu haben, Flugzeuge mit runden Tragflächen zu konstruieren, ein gut belegtes Beispiel hierfür stellt die Sack A.S.6 dar, ein Rundflügler mit Propellerantrieb, der von Arthur Sack konzipiert wurde, sich bei Tests 1944 aber als untauglich erwiesen hat.³⁶

Ähnlich erging es offenbar auch anderen Flugscheibenprojekten. Einige Zeugenaussagen von Tests ebensolcher in Prag geben uns ein Bild von der fehlenden Funktionalität dieser Konzeptionen.

Der Zeuge Wolfgang Späte etwa sagte aus:

»Alle Experten waren sich einig, dass es nie fliegen würde. In Prag war es unmöglich, das Ding in die Luft zu bringen ... Eines Tages stürzte es nach einem Startversuch neben der Landebahn ab.«³⁷

Und anderen Zeugen beobachteten:

»Zusammen mit meinen Kameraden sah ich, wie das Gerät aus dem Hangar gerollt wurde. Wir hörten einen Lärm – ähnlich dem Starten eines alten Motorrades – und sahen, wie der äußere Ring der Scheibe rotierte. Das Gerät bewegte sich langsam in südöstliche Richtung, hob vom Boden ab und flog in einem Meter Höhe. Nach 300 Metern berühr-

30 zit.n. McClure 2005, S. 31

31 vgl. (a.a.O.) 1950, S. 35

32 vgl. Epp 2002, S. 82

33 vgl. Schauberger (o. J.), S. 51

34 Vgl. Miranda; Mercado 1992, S. 11

35 o. A. 1950, S. 33

36 vgl. Miranda; Mercado 1992, S. 3

37 zit.n. Hesemann 1997, S. 60

te es wieder den Boden.«³⁸

Es gibt keine Dokumente oder Abrechnungen die darauf hinweisen würden, dass derlei Experimentalflugzeuge mit einem hohen Etat versehen worden sind und auch der ehemalige Rüstungsminister Albert Speer gibt im Wunderwaffenkapitel seiner »Erinnerungen« keine Hinweise auf derlei Flugscheibenprojekte. So führt er war verschiedene Projekte an, so die berühmte V1 und V2, Düsenflugzeuge und verheißungsvolle Nurflüglerprojekte³⁹, aber von Rundflüglern ist nirgends die Rede.

Es zeigt sich also, dass etwaige tatsächliche Projekte dieser Art einen äußerst geringen Stellenwert gehabt haben müssen. In der verschwörungstheoretischen Literatur hingegen werden selbst diese konventionellen Flugscheiben mit fantastischen Eigenschaften versehen und um sie herum ein komplexes Szenario gesponnen, etwa, das Dritte Reich (die dritte Macht) würde weiter existieren, man habe sich an versteckten Orten der Welt einquartiert und der Krieg würde weiter laufen.⁴⁰

Parallel hierzu wurde der Flugscheibenmythos auch im eigentlichen esoterischen Neonazismus weiterverfolgt und ausgebaut. Bereits in den 1950-er Jahren veröffentlichte Erich Halik vom Wiener Kreis Schriften, in denen er behauptete, reichsdeutsche Flugscheibenentwicklungen würden mittels der »Vril-Kraft« funktionieren.⁴¹

Der Begriff Vril stammt ursprünglich aus einem (dys-)utopischen Roman namens »Das kommende Geschlecht«, das 1871 erschien und in dem er einer unterirdisch lebenden Zivilisation, die Vril-Ya, beschreibt, die mittels dieser Kraft zu unglaublichen Dingen in

der Lage ist.⁴² Obgleich Bulwer-Lytton selbst in Briefen sagte, er habe das Vril als Analogie zum elektrischen Strom erfunden⁴³, griff die Begründerin der Theosophie, Helena Blavatzky das Vril 1877 in »Isis entschleiert« auf und bezeichnete es als alles durchdringendes »Astrallicht«.⁴⁴ Ein weiterer Theosoph, Scott-Elliot brachte das Vril 1896 mit Atlantis und erstmals auch der Möglichkeit, fliegende Apparate zu entwickeln, in Verbindung und war womöglich die Inspiration für Haliks Reichsflugscheiben mit Vril-Antrieb.⁴⁵

Ein weiteres Element zum später ausgearbeiteten Mythos um Vril-Flugscheiben findet sich in dem Buch »Aufbruch ins Dritte Jahrtausend« von 1962. Die Autoren Pauwels und Bergier prägen hier nicht nur das Bild einer esoterischen SS⁴⁶, sondern tragen einen weiteren wichtigen Aspekt zum neonazistischen »Vril-Mythos« bei. So behaupten sie, es habe im Dritten Reich eine geheime »Vril-Gesellschaft« gegeben. Diese hätte angeblich versucht, sich mittels esoterischer, paranormaler Techniken der Vril-Kraft zu bemächtigen. Die Information wollen Pauwels und Bergier von einem 1933 aus Deutschland geflohenen Raketenexperten namens Dr. Willy Ley erhalten haben.⁴⁷

Offenbar handelt es sich hierbei um einen riesigen Irrtum, denn besagter Willy Ley zeichnet sich durch satirische Artikel zu pseudowissenschaftlichen Bemühungen während des Dritten Reichs aus, wie Strube recherchieren konnte.⁴⁸

Doch können wir hier einen elementaren Bestandteil dessen sehen, was später im Kontext mit Reichsflugscheiben ausgearbei-

38 ebd.

39 Speer 1969, S. 374

40 vgl. Sternhoff 2006

41 vgl. Strube 2013, S. 146

42 vgl. Bulwer-Lytton 1999

43 vgl. a.a.O., S. 214

44 vgl. Blavatzky (o.J.) Buch 1, S. 125 ff.

45 vgl. Elliot 1896, S. 52 f.

46 vgl. Strube 2013, S. 139 f.

47 vgl. Pauwels; Bergier 1962, S. 304 ff.

48 vgl. Strube 2013, S. 132 f.

tet wurde. 1992 erschien die kleine Schrift, »Das Vrill-Projekt« des Autoren-Duos Ralf Ettl und Jürgen-Norbert Ratthofer. Diese schufen ein komplexes Szenario, laut dem 1917 ein geheimer Zirkel erstmals zusammenkam, so hätten sich in einem Wiener Cafe Rudolf von Sebottendorf, das Medium Maria Orschitz, Lothar Waiz und der Prälat Gernot getroffen und die Vrill-Gesellschaft gegründet. Bereits 1922 hätten sie, nachdem Orschitz gezeichnete Baupläne vom Aldebaran empfangen hatte, eine »Jenseitsflugmaschine« gebaut.⁴⁹

Dies wäre der Auftakt für weitere scheibenförmige Flugobjekte gewesen, die in verschiedenen Modellen Vrills und Haunebus heißen hätten.

Ettl und Ratthofer gehörten der rechtsextremen Tempelhofgesellschaft an und lernten sich über Wilhelm Landig kennen.⁵⁰

Obgleich die in dem Buch vertretenen Behauptungen sich sehr leicht als Fälschungen nachweisen lassen, erlangten sie durch die Weiterwendung in den höchst erfolgreichen Büchern Jan van Helsings eine große Verbreitung und werden nach wie vor rezipiert und auf unzähligen Internetseiten

besprochen. So werden zum Beispiel angebliche SS-Geheimdokumente abgebildet, die Vrill- und Haunebu-Scheiben zeigen. Diese Abbildungen decken sich aber vollkommen mit jenen gefälschten Venus-Raumschiffen, die der UFO-Kontaktler George Adamski 1952 in der kalifornischen Wüste fotografiert haben will.⁵¹ Auch kann die Bezeichnung »Haunebu« für einige Flugscheibenmodelle nicht stimmen, denn der Begriff stammt

eigentlich aus dem Ägyptischen und bezeichnet Fremdvölker. Erst in den 1960-er Jahren wurde durch den norddeutschen Pastor Jürgen Spanuth im Kontext mit Nordeuropa gebracht, da dieser annahm, mit den Haunebu wären Germanen gemeint gewesen, auf die auch Platons Atlantis-Mythos zurückgehe.⁵² Und obendrein zeigte sich bei der Untersuchung des Druckbildes der Dokumente, dass

sie auf Schreibmaschinen aus den 1970-er Jahren getippt wurden.⁵³

Eingebettet in Verschwörungstheorien, die schon zur Zeit des Dritten Reichs selbst postuliert wurden, haben es der Mythos

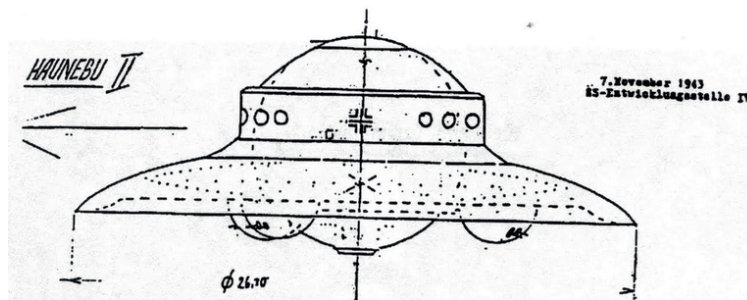


Abb. oben: Darstellung einer »Haunebu-Flugscheibe«

Abb. unten: »Raumschiff-Foto« von George Adamski

Beide Abbildungen sind jeweils auf zahlreichen Webseiten zu finden.

49 vgl. Ratthofer; Ettl 1992, S. 27

50 vgl. Strube 2013, S. 161

51 vgl. Leslie; Adamski 1954

52 vgl. Spanuth 1965, S. 230

53 vgl. Hesemann 1997, S. 58

um eine esoterische SS und der Glaube an Reichsflugscheiben inzwischen bis in die Popkultur geschafft. 2012 wurde das Thema sogar in dem satirischen Kinofilm »Iron Sky« verarbeitet, indem die Nazis sich nach dem Krieg mittels solcher Flugscheiben auf den Mond flüchten konnten und von dort aus einen Angriff auf die Erde starten. In der Dark-Wave- und Gothic-Szene finden Symbole der angeblich esoterischen SS starke Verbreitung.

Als Beispiel mag die »Schwarze Sonne« gelten. Hierbei handelt es sich um eine stilisierte Swastika, die in Sigrunen ausläuft und vermutlich als Sonnensymbol gedacht ist⁵⁴, wie es zum Beispiel im Nordturm der im paderborner Umland gelegenen Wewelsburg zu finden ist. Hier wollte Heinrich Himmler einen Kult-Ort für die SS errichten, in dem die Totenkopfringe gefallener SS-Träger verwahrt werden sollten.

Das Symbol wird in der neonazistischen Esoterik als »Schwarze Sonne« bezeichnet und nach Holey aka van Helsing hat es folgende Bedeutung:

»Die schwarze Sonne ist eine große Zentralsonne, die Ur-Zentralsonne, um die sich unsere Sonne dreht und welche durch das gleichschenklige Kreuz dargestellt wird (Balkenkreuz).«⁵⁵

Tatsächlich ist eine authentische Interpretation des Symbols, so führt Brebeck aus, vor 1945 unbekannt⁵⁶ und Strube identifiziert Halik aus dem Wiener Zirkel als den ersten, der von der Schwarzen Sonne spricht und sie als satanisches Hoheitszeichen der SS bezeichnet.⁵⁷

Interessant ist, dass die Schwarze Sonne in der Beschreibung Holey als Balkenkreuz

bezeichnet wird und nicht wie das Symbol in der Wewelsburg. Abermals ist es Strube, der feststellt, dass die Identifikation des Symbols in der Wewelsburg mit der Schwarzen Sonne erstmals 1997 in dem Roman »Die Schwarze Sonne von Taski Lhumpo« auftaucht.⁵⁸

Inzwischen ist die Wewelsburg bei rechts-extremen Esoterikern und Neonazis richtiggehend zum Wallfahrtsort avanciert.⁵⁹ Nicht nur das, dieses erst seit den späten 1990-er Jahren mit der Schwarzen Sonne identifizierte Symbol prangte 2009 sogar auf der Eintrittskarte des weltgrößten Treffens der »schwarzen Szene«, dem Wave-Gotik-Treffen (WGT) in Leipzig und sorgte auch für kritische Diskussionen in der Szene.⁶⁰

Doch auch die BILD nahm sich zum Beispiel 2004 den Erfindungen des esoterischen Neonazismus an und stellte auf der Titelseite die provokative Frage »Ließ Hitler UFOs bauen?«⁶¹

Selbst der Nachrichtensender N24 griff das Thema in den Dokumentationen »Adolf Hitler – Wahn und Wahnsinn«⁶² und »Das UFO-Projekt der Nazis«⁶³ auf. In ersterer wird der Mythos aufgegriffen, das Dritte Reich und seine Ideologie wären wesentlich durch okkultistische Ansichten geprägt, so wie es der Wiener Kreis bereits postulierte. Der große Irrtum bei der Sache ist, dass pseudo-germanische Symbole und Feste hier fehlinterpretiert werden, ähnlich wie im Fall des Symbols in der Wewelsburg. Runen, heidnische Symbolik und ein verklärtes Bild des Germanen als Ursprung einer arischen Herrenrasse wurden von dem NS-Regime pro-

54 vgl. Brebeck 2009, S. 76 ff.

55 Helsing 1993, S. 116

56 vgl. Brebeck 2009, S. 76 ff.

57 vgl. Strube 2013, S. 149

58 vgl. a.a.O., S. 155

59 vgl. Brebeck 2009, S. 7

60 vgl. Fafnir 2009

61 vgl. Michalski 2004

62 vgl. Weller; Grossman 2008

63 vgl. Pelling 2009

pagiert und in den Alltag hinein getragen.⁶⁴ Heidnische Feste und Symbole haben aber nichts mit Mystik und Okkultismus zu tun. Trotzdem gab es hier solche okkulten Einflüsse, gerade Personen wie Rosenberg und Himmler zeigten großes Interesse an esoterischen und okkulten Themen. Trotzdem, so stellt Goodrick-Clarke fest, war der Einfluss auf das Dritte Reich eher gering.⁶⁵

In der zweiten genannten Dokumentation wird der Mythos um Reichsflugscheiben mit fantastischen Flugeigenschaften aufgegriffen und in die moderne UFO-Historie eingeflochten. So wird die These aufgestellt, die Flugscheibentechnologie sei von den Amerikanern erbeutet und weiter entwickelt worden, werde aber geheim gehalten. Die sei der Ursprung des modernen UFO-Phänomens. In ihr werden sogar kommentarlos die gefälschten Vril- und Haunebu-Dokumente eingeblendet.

Schaut man sich die Entwicklung von kleinen Szene-Publikationen über verkaufsstarke Werke hin zu Rezeption in verschiedenen allgemeinen Medien und der Popkultur an, so kann man wohl von einer ansteigenden Toleranzentwicklung auf diesem Sektor sprechen.

4. Fazit

Wir können hier also zwei Stränge der Entwicklung ausmachen. Der eine Strang ist der konventioneller Reichsflugscheiben. Hier meldeten sich ab den 1950-er Jahren die angeblichen Entwickler zu Wort und wurden sogar durch Medien wie den Spiegel verbreitet. Allerdings war die weitere Medienaufmerksamkeit hier gering. Parallel dazu aber gab es Bemühungen von Altnazis wie dem Wiener Kreis, die Vertreter des eigentlichen esoterischen Neonazismus und die

gezielt in Verschwörungstheorien um eine jüdische Weltverschwörung weitere politische Botschaften verbreiteten und hier auch die Mythen einer esoterischen SS und einer esoterischen NS-Führung allgemein behaupteten, als auch die Existenz fantastischer scheibenförmiger Flugkörper, mit denen den Deutschen ein Absetzen gelang und der Krieg im Geheimen fortgeführt wird.

Unabhängig von den vertretenen Verschwörungstheorien hierum ist die eigentliche Konspiration diejenige, dass sowohl der Wiener Kreis, als auch die Tempelhofgesellschaft gezielt Material produziert haben, um ihre Ideologie zu verbreiten. Das gilt auch für andere Länder, wie am Beispiel Ernst Zündel kurz aufgezeigt wurde.

Erstaunlich ist hier nicht nur der große Erfolg in Teilen der Jugend- und Popkultur, sondern dass einzelne Aspekte auch von allgemeinen Medien verklärend aufgenommen und weiter verbreitet werden. Man könnte sagen, dass gerade ein Teil der Medien, die sich gegenüber Verschwörungstheorien häufig kritisch zeigen, hier helfen, rechtsextreme Erfindungen und Mythen zu verbreiten und langsam ins Gemeingut übergehen zu lassen.

Ebenfalls interessant an diesem Aspekt ist, dass man sich eben lediglich auf einzelne Aspekte beruft. Offensichtliche Irrationalitäten wie arische Außerirdische und eine jüdische Weltverschwörung werden weiterhin geächtet, aber ebenfalls nachweisbarer Unsinn wie eine esoterische SS oder Reichsflugscheiben mit fantastischen Eigenschaften werden hier herausgegriffen und positiv rezipiert. Dies ist sicherlich nicht pauschal auf alle kritischen Medien übertragbar, sondern bislang auf eher populäre Formate begrenzt, eine schleichende Entwicklung lässt sich hier ggf. aber beobachten, die Tabus aufbrechen und derlei Themen auch positiv darstellen lässt.

⁶⁴ vgl. Halle 2013, S. 109 ff.

⁶⁵ vgl. Goodrick-Clarke 2004, S. 10

Hier liegt sicherlich der größte Erfolg in der gezielten neonazistischen Ideologieverbreitung.

Eine ausführliche Analyse zu den Gründen für den Erfolg und die Weiterverbreitung von derlei Themen kann hier leider nicht mehr vorgelegt werden, stellt aber sicherlich eine interessante Forschungsfrage dar.

5. Quellen

Anton, Andreas: Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Freiburger Beiträge zur Kultur- und Sozialforschung Bd. 5. Berlin: Logos 2011

Assheuer, Thomas; Sarkowicz, Hans: Rechtsradikale in Deutschland. Die alte und die neue Rechte. München: C. H. Beck 1990

Blavatzky, Helena Petrovna: Isis Unveiled: A Master-Key to the Mysteries of Ancient and Modern Science and Theology. <http://www.theosociety.org/pasadena/isis/iu-hp.htm> (o.J.)

Brebeck, Wulff E.: Die Wewelsburg. Geschichte und Bauwerk im Überblick. 2. aktualisierte Auflage. Berlin, München: Deutscher Kunstverlag 2009

Bulwer-Lytton, Edward: Das kommende Geschlecht. München: dtv 1999

Ehlers, Erich: Freimaurer arbeiten für Roosevelt. Freimaurerische Dokumente über die Zusammenarbeit zwischen Roosevelt und der Freimaurerei. Nordfriesland: Archiv Edition, Verlag für ganzheitliche Forschung und Kultur 1993

Epp, Jan Andreas: Die Realität der Flugscheiben. Edition Efodon. Peiting: Michaels Verlag 2002

Fafnir: WGT: ASP drohen mit Boykott. <http://www.terrorverlag.com/news/wgt-asp->

[drohen-mit-boykott-60502/](#) gesichtet am 17.05.2013

Fromm, Rainer: Rechtsradikalismus in der Esoterik. In: Christiansen, Ingolf; Fromm, Rainer; Zinser, Hartmut: Brennpunkt Esoterik. Okkultismus, Satanismus, Rechtsradikalismus. Hamburg: Behörde für Inneres – Landesjugendbehörde Hamburg 2006

Goodrick-Clarke, Nicholas: Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus. Wiesbaden: Marix 2004

Halle, Uta: Germanien im NS-Alltag. In: Focke-Museum (Hrsg.): Graben für Germanien. Archäologie unterm Hakenkreuz. Stuttgart: Theiss 2013

Helsing, Jan van: Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert oder wie man die Welt nicht regiert. Ein Wegweiser durch die Verstrickungen von Logentum mit Hochfinanz und Politik. Trilaterale Kommission, Bilderberger, DFR, UNO. Meppen: Ewertverlag 1993

Helsing, Jan van: Geheimgesellschaften 2. Interview mit Jan van Helsing. Die Verbindungen der Geheimregierung mit dem Dritten Weltkrieg, dem Schwarzen Adel, dem Club of Rome, AIDS, Ufos, Kaspar Hauser, der reichsdeutschen dritten Macht, dem Gallileo-Projekt, dem Montauk-Projekt, der Jason Society, dem Jesus-Projekt, dem Anti-Christ u.v.m. Rhede (Ems), Lathen (Ems): Ewertverlag 1995

Heroven. Nicole; Wolff, Rochus: Geschichte einer Fälschung. Die »PdWvZ« als antisemitische Verschwörungstheorie in Gesellschaft und Presse der Weimarer Republik. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin. Institut für Neuere Deutsche Literatur 2000

- <http://rochuswolff.de/pdf/protokolle.pdf>
Gesichtet am 01.05.2013
- Hesemann, Michael: UFOs über Deutschland. Ein praktisches Handbuch. Niedernhausen: Falken 1997
- Hitler, Adolf: Mein Kampf. 851.–855. Auflage. München: Eher-Verlag 1943
- Hofer, Walther (Hrsg.): Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933–1945. Frankfurt/M.: Fischer 1957
- Landig, Wilhelm: Götzen gegen Thule. Ein Roman voller Wirklichkeiten. Hannover: Hans Pfeiffer Verlag 1971
- Landig, Wilhelm: Wolfszeit um Thule. Wien: Volkstum-Verlag 1980
- Landig, Wilhelm: Rebellen für Thule. Das Erbe von Atlantis. Wien: Volkstum-Verlag 1991
- Leslie, Desmond; Adamski, George: Fliegende Untertassen landen. Stuttgart, Zürich, Wien: Europa Verlag 1954
- Ludendorff, Erich: Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse. Neubearbeitung. München: Ludendorffs Volkswarte Verlag 1931
- McClure, Kevin: Der Nazi-UFO-Mythos. In: UFOzine – Das Unbekannte entdecken! Das Reich der Flugscheiben Nr. 31, 3/2005
- Michalski, Peter: Hitler ließ heimlich UFOs bauen. In: BILD vom 6. Dezember 2004
- Miranda, J; Mercado, P.: Flugzeug Profile Nr. 23. Deutsche Kreisflügelflugzeuge 1992
- (o. A.): Untertassen. Und sie fliegen doch. In: Spiegel vom 30.03.1950
- Pauwels, Louis; Bergier, Jacques: Aufbruch ins dritte Jahrtausend. Von der Zukunft der phantastischen Vernunft. Bern, Stuttgart: Scherz 1962
- Pelling Hereward: Das UFO-Projekt der Nazis 43:20 Minuten 2009
- Ratthofer, Norbert-Jürgen; Ettl, Ralf: Das Vril-Projekt. Der Endkampf um die Erde. Selbstverlag: 1992
- Reinalter, Helmut: Die Weltverschwörer. Was sie eigentlich alles nie erfahren sollten. Salzburg: Ecowin 2010
- Schauberger, Viktor: Wir bewegen falsch. Ein Brief aus dem Jahre 1954. In: Schauburger, Viktor: Implosion Sonderheft 1. Aufsätze aus Implosion Nr. 2, 3, 7, 8, 10, 14, 15, 17, 19, 20 (o. J.)
- Schröm, Oliver: Braune Esoterik auf dem Vormarsch: Viele Bücher aus der New-Age-Szene zeichnen ein rassistisches Weltbild. In: <http://www.zeit.de/1998/23/esoterik.txt.19980528.xml> 1998, gesichtet am 02.05.2013
- Scott-Elliot, William: The Story of Atlantis. London: Theosophical Publishing Society 1896
- Spanuth, Jürgen: Atlantis. Heimat, Reich und Schicksal der Germanen. Tübingen: Gräbert 1965
- Speer, Albert: Erinnerungen. 3. Auflage. Berlin: Propyläen Verlag 1969
- Sternhoff, Gilbert: Die Dritte Macht. 1945 bis heute? Rottenburg: Kopp 2006
- Strube, Julian: Vril: Eine kosmische Urkraft in Theosophie und esoterischem Neonazismus. München: Wilhelm Fink Verlag 2013
- Weller, Rob; Grossman, Gary: Adolf Hitler – Wahn und Wahnsinn 45:19 Minuten 2008
- Zentner, Dr. Christian: Drittes Reich und II. Weltkrieg. Daten, Fakten, Hintergründe. Rastatt: Moewig (o.J.)



Literatur Rezensionen



Heidi Ruhnke: Zwischen den Sternen Meine Erlebnisse mit Besuchern aus einer anderen Welt

Bereits im letzten Jahr erschien das kleine Büchlein, in dem die Autorin ihre Erlebnisse mit UFOs und einem Außerirdischen schildert.

Das Ganze begann 1981 als sie in Cottbus, also noch zu DDR-Zeiten, zu einem Reservistenlehrgang der dritten Luftverteidigungsdivision (LVD) einberufen wurde. Dort ereignete sich ein Unfall, bei dem an einem Flugzeug des dort stationierten Jagdgeschwaders versehentlich eine Rakete abgeschossen wurde, die erhebliche Zerstörungen angerichtet hatte. In diesem Zusammenhang erfuhr sie von Piloten, dass sie *»Dinge gesehen hätten, welche sie nicht hätten sehen dürfen, und dass der gesamte Fall verschlüsselt nach Moskau gemeldet wurde«*. Was die Piloten sahen berichtet sie jedoch nicht, also ist eigentlich der ganze Hinweis darauf wertlos. Für sie war es jedoch Anlass, über das Leben auf anderen Planeten und UFOs nachzudenken.

1986 war sie bei einer Montagefirma tätig, die in Westdeutschland am Flughafen Frankfurt ein Airport-Center baute. Zum Ende der Nachtschicht beobachtete sie zusammen mit einem Kollegen, wie ihnen von der gegenüber liegenden Seite der Autobahn ein Objekt entgegen kam, das die Form eines Dreiecks aufwies und ein leises Zischen von sich gab. *»Vorne waren Gucklöcher angebracht, die Oberfläche bestand aus Fliesen und Kacheln, welche sich bewegten. Sie hatten eine Größe von etwa 10 x 10 Zentimetern. Am hinte-*

ren Ende waren etwa 2,5 bis 3,5 Meter lange Schürzen zu sehen, ... Nach den Schürzen war eine Stichflamme von etwa 2 bis 3 Metern zu erkennen...« Erstaunlich, wie sie solche Details erkennen konnte, noch dazu, dass sie, wie sie schreibt, *»übermüdet«* war. Ihren Zeichnungen lässt sich entnehmen, dass das Objekt eher glockenförmig war.

Es folgten ein paar unspektakuläre Sichten, die sie jedoch veranlassten, in den Jahren danach, sobald es ihr möglich war, Tag und Nacht vom Balkon aus mit dem Fernglas den Himmel zu beobachten.

Am 9.4.2009, um 14.20 Uhr, sah sie dann in Oschatz ein dunkles Objekt heranfliegen. Auch hier erkannte sie wieder ein glockenförmigen Körper mit *»Fliesen oder Kacheln«*, die im Wind flatterten. *»Der Unterboden des Objektes war stark vereist. Seitlich sah man die Doppelschürze im Wind, die das Geräusch des Flatterns verursachte. Beim Sinkflug des Ufos, das wieder in Intervallen flog, war ein lautes Klicken der Kacheln zu hören.«* Das Objekt hatte eine geschätzte Größe von 10x10 Metern und verharrte völlig unbeweglich in einer Höhe von etwa 60 bis 80 Metern über den Häusern. Sie erkannte wieder zahlreiche Details wie Schaulöcher, Kühlungs Löcher, bläuliches Gewebe, eine Ummantelung aus mehreren Fliesenschichten, Antriebsrohre und schätzte erneut die an dem Objekt angebrachten Kacheln auf eine Größe von 10x10 Zentimetern. Aufgrund der beschriebenen Details muss das Objekt am heiligsten Tag unmittelbar vor ihr geschwebt sein. Als sich dem Objekt ein Propellerflugzeug näherte, verschwand das UFO. Mit dem Fernglas sah sie die jubelnde Piloten in der Kanzel, die sich

über die Annäherung an das UFO freuten.

Es folgte ein weiteres ungewöhnliches Ereignis an einer beampelten Kreuzung. Hier standen merkwürdigerweise alle Ampeln auf Rot. Auf der gegenüberliegenden Seite der Straße erblickte sie eine Person in gebückter Haltung in einem roten Kostüm, die sie letztendlich für einen Außerirdischen hält. Sie selbst befand sich auf dem Weg zu einem lokalen TV-Sender, dem sie von den UFO-Ereignissen berichten wollte. Sie wurde jedoch »barsch abgewiesen«. Auch die BILD-Zeitung und selbst das »Urgestein der UFO-Forschung« (Werner Walter?) erhielten ihre Aufzeichnungen, reagierten jedoch nicht.

Als sie das Gelände inspizierte, über das das UFO geschwebt sein soll, fand sie eine kleine Fliese, die ihr aufgrund besonderer Faktoren ungewöhnlich vorkam. Sie musste es ja wissen, hatte sie doch früher in einigen Fliesenwerken gearbeitet.

Inzwischen hatte sie sich ein besseres Fernglas zugelegt und mit dem sie nun die UFOs in zahlreichen weiteren Beobachtungen besser studieren kann.

An den ganzen Schilderungen ist auffällig, dass sie erheblich von dem abweichen, was uns gewöhnlich gemeldet wird. Die von der Verfasserin beschriebenen Details wirken völlig unglaubwürdig und sie selbst kann sich nicht so recht vorstellen, wieso sie »diese Ereignisse über ihrer Stadt sowie ihrer Umgebung« als einzige gesehen hat. Und komischerweise präsentieren sich die glockenförmigen Flugkörper, mit den immer wieder von ihr beschriebenen selben Details (Kacheln, Schürzen, Stau- und Antriebsrohre usw.), ausschließlich ihr.

Offensichtlich handelt es sich bei den Details mehr um interpretierte Besonderheiten, die sie mit ähnlichen Erfahrungsmerkmalen aus ihrem beruflichen Vorleben vergleicht. Das erinnert mich an einen Fall, den ich in den **jufof**-Ausgaben Nr. 201–203 beschrieben habe. Hier will ein älterer Rentner aus Bochum ebenfalls als alleiniger Zeuge in riesigen Flugkörpern Details erkannt haben, die Merkmale seiner beruflichen Erfahrung widerspiegeln.



Das Büchlein ist nicht ganz uninteressant, weil es zum einen eine uns bisher unbekannte Ereigniskette beschreibt, die ihren Ursprung in der ehemaligen DDR hatte und zum anderen, weil es uns in einem weiteren Fall zeigt, wie berufliche Vorkenntnisse in die Interpretation ungewöhnlicher Erscheinungen einfließen können.

Aufgrund der Schilderungen gehe ich davon aus, dass die Betroffene herkömmliche Fluggeräte am

Himmel und normale Ereignisse völlig überzogen um- oder überinterpretiert hat und aus meinem laienhaften Verständnis heraus vermutlich nur psychische Ursachen wie ein wahnähnliches Verhalten der Grund dafür sein können.

Hans-Werner Peiniger

107 Seiten, broschiert

ISBN 9-783-944028-64-4, 9,95 €

Verlag DeBehr

www.debehr.de

Radeberg, 2013

Hartwig Hausdorf: Das chinesische Roswell Neue außerirdische Spuren in Ostasien

Vor rund 20 Jahren erschien von Hartwig Hausdorf das Buch »Die weiße Pyramide«, in dem er rätselhafte Artefakte und Berichte aus Ostasien behandelte. So ist man geneigt zu vermuten, dass es sich bei dem kürzlich erschienenen »Das chinesische Roswell« einfach um eine Neuauflage mit neuem Titel handelt. Tatsächlich hat sich Hausdorf an die damalige Gliederung gehalten und seine alten Texte recycelt, in dem er sie umformuliert hat. Allerdings hat er sie auch mit neuen Informationen versehen, die vor 20 Jahren noch nicht bekannt waren. Zudem ist einiges an Material hinzugekommen, so dass man nach 20 Jahren durchaus wohlwollend sagen kann, dass es eine völlig überarbeitete und erheblich aktualisierte Ausgabe ist.

Der Titel hat mich natürlich sofort angesprochen. Gab es in China den Absturz eines vermeintlich außerirdischen Flugkörpers, angeblich gefundene Leichen, Vertuschung der Militärs usw., eben all das, was man dem klassischen Roswell-Fall zuschreibt?

Bevor jedoch Hausdorf das Thema aufgreift, stellt er zuerst die provokante Frage, ob die »gelbe Rasse die Nachfahren einer besonderen, nicht von dieser Welt stammenden Spezies« darstellt, weil sie sich »in ihrer Physiognomie sichtlich von den anderen Menschenrassen« unterscheiden würde. Zudem seien uns die alten Chinesen in vielen »Errungenschaften und Erfindungen« immer gleich mehrere Nasenlängen voraus, und der Autor verknüpft das mit der Frage, ob da nicht »außerirdische Lehrmeister« Entwicklungshilfe geleistet hätten.

An anderer Stelle wird es skurril, wenn er

einem Illusionisten dabei zuschaut, wie er einen Radiorecorder in einen Pappkarton steckt und auf zauberhafter Weise verschwinden und wieder auftauchen lässt. Ein toller Trick, eine bemerkenswerte Illusion, würde jeder sagen. Da er sich das jedoch nicht erklären kann (das ist ja der Sinn bei den Zauberkünsten), denkt er angesichts seines Unverständnisses darüber nach, ob hier nicht dieselben Effekte eine Rolle spielen, wie bei den Photonen-Teleportationsexperimenten an der Universität Peking. Teleportation... eine Fähigkeit, die Außerirdische der »gelben Rasse« hinterlassen haben und die sich chinesische Illusionisten zunutze machen? Solche spekulativen Fragen, mal mehr, mal weniger krass, ziehen sich eigentlich durch das gesamte Buch.

Doch was hat das alles nun mit dem »chinesischen Roswell« zu tun? Nichts... und nicht mal das, was Hausdorf im Folgenden dem Leser nahezubringen versucht. Das »chinesische Roswell« soll sich nämlich schon vor 12.000 Jahren abgespielt haben, und es handelt sich dabei um die in der Prä-Astronautik-Szene bekannte Geschichte des angeblichen Zwergendorfes im Baian-Kara-Ula-Gebirge, in dem man rätselhafte Steinscheiben fand, die mit Rillen-Hieroglyphen versehen sind. Diese will man entziffert haben, und danach sollten sie von auf der Erde gestrandeten außerirdischen Weltraumfahrern erzählen, die sich nach ihrem Absturz in dem Gebiet angesiedelt hätten. 12.000 Jahre? Ist jetzt keine so lange zurückliegende Zeit. Da hätte man doch ein paar Überreste des abgestürzten Flugkörpers oder sonst irgendwelche Spuren ihres Daseins entdecken müssen. Nichts... nur ein paar Steinscheiben, die jedoch schon lange niemand mehr zu Gesicht bekam und die nun vermutlich in einem Kellerarchiv eines Museums tief vergraben sind. (Zur Information: Walter Hain: Die »Steinteller« von Bayan-Kara-Ula, <http://atlantisforschung.de/index>.

php?title=Die_%22Steinteller%22_von_Ba-
yan-Kara-Ula)

Geradezu absurd wird es, als Hausdorf Tektite eine »verblüffende Ähnlichkeit mit Steinverglasungen« zuspricht, »wie sie bei atomaren Testexplosionen in heutiger Zeit entstanden sind« und dabei von »radioaktiven Steinen unbekannter Herkunft« spricht. Tektite findet man in verschiedenen Gebieten der Erde, u.a. eben auch in Südostasien und China. Es handelt sich dabei um irisches Auswurfmaterial, das beim Einschlag größerer Meteorite auf die Erde entstanden ist. Und radioaktiv sind sie in der Regel auch nicht, denn dann hätte ich mit meiner eigenen Meteoriten- und Tektitensammlung ein Problem. Ein Blick in die Wikipedia-Enzyklopädie hätte gereicht und Hausdorf hätte den Unsinn nicht schreiben müssen.

Ansonsten reiht sich das Buch in die übliche Reihe der hochspekulativen Prä-Astronautik-Literatur ein. Hier ein paar merkwürdige Überlieferungen, da einige technisch interpretierbare Texte, hier einige ungewöhnliche archäologische Artefakte, da ein paar kuriose historische Kunsterzeugnisse und zu

guter Letzt auch noch das UFO-Phänomen, das sich in China nicht anders darstellt als im Rest der Welt.

Würde Hausdorf sein »Das chinesische Roswell« umbenennen in »Rätselhaftes China«, sich auf die reinen Reiseindrücke beschrän-

ken und eine sachliche Darstellung der archäologischen Besonderheiten, wäre das Buch gar nicht mal so schlecht. Aber das wilde Spekulieren ist völlig unbegründet. Wenn sich archäologische Artefakte und Überlieferungen nicht bis ins letzte Detail erklären lassen, ist es legitim, Fragen zu stellen. Aber muss man immer gleich außerirdische Besucher als Erklärungsansatz hinzuziehen? Erhellender wäre es gewesen, wenn er sich intensiver um Fachmeinungen bemüht oder sich auf die Su-

che nach entsprechender Fachliteratur, auch chinesischer, begeben hätte. Aber mit dem Thema angemessener Quellenrecherche hat der Autor es offensichtlich nicht so. Wenn der Autor nicht mal in der Lage ist, deutsche Fachquellen hinzuzuziehen, und damit meine ich keine andere prä-astronautische Literatur, sondern Wikipedia (siehe oben), oder das Internet überhaupt (Zitat: »Ich bin kein Freund



des World Wide Web.«), dann gehe ich jede Wette ein, dass er mit archäologischen Literaturquellen überhaupt nicht vertraut ist, mit fremdsprachigen schon mal gar nicht, wie sein Quellenverzeichnis zeigt.

So wirkt das Buch stellenweise langatmig. Wieder eine Geschichte und noch eine Anekdote, dann noch eine, das habe ich doch schon zehnmal woanders gelesen, darüber hat Erich von Däniken doch schon vor 40 Jahren geschrieben, usw. Eine Aneinanderreihung von Kuriositäten, die bis auf wenige Details letztendlich dem sachkundigen Leser nichts Neues bringen und keine besonderen Erkenntnisse liefern. Und dem unbedarften Leser, der mal in die Thematik hineinschnuppern möchte? Ja, der lässt sich mangels alternativer Kenntnisse von Hausdorfs spekulativer Präsentation blenden und wird am Ende sagen: »Ja, da können ja nur noch außerirdische Besucher ihre Finger im Spiel gehabt haben!« Und für die, die sich schon ein entsprechendes Weltbild angeeignet haben, ist es nur eine weitere Bestätigung.

Auch wenn es sich um eine aktualisierte Ausgabe seines vor rund 20 Jahren erschienenen Werkes handelt, wird man erkennen, dass auch mit den neu hinzugefügten Informationen der Erkenntnisgewinn nicht gestiegen ist. Eigentlich hat sich in den 20 Jahren nicht viel getan und Hartwig Hausdorf spekuliert heute wie damals über dieselben vermeintlich rätselhaften Dinge. Ich denke, dass man nicht viel verpasst hat, wenn man das Buch nicht gelesen hat.

Hans-Werner Peiniger

272 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-7766-2726-8, 19,99 €

Herbig Verlag

www.herbig-verlag.de
München, 2013

Leserbriefe

Meinungen & Ideen

**Zur Falldokumentation 20140208B,
»Bumerangförmiges Objekt über
der A6«, jufof 213, 3-2014, S. 66–68**

Ulrich Magin, per Mail

Beim Fall 20140208 B scheint mir ein extremes geografisches Wirrwar vorzuliegen, der im Bericht selbst weder angesprochen noch entschlüsselt wurde. Wenn ich den Text korrekt verstehe, dann wurde das UFO nicht in der Nähe von Grünstadt in der Pfalz und auf der A 6 beobachtet, sondern knapp südlich von Darmstadt in Hessen.

Es heißt dort: »nach dem Ort Grünstadt und der nächsten Ausfahrt auf Geraden« - was immer das bedeuten soll. Nun kommt nach Grünstadt (übrigens: nicht Grünberg) als nächstes das Autobahnkreuz mit der A 61 Venlo-Hockenheim. Erst danach folgt die nächste Abfahrt, nämlich Frankenthal. Mit Frankfurt am Main hat das erst einmal eher wenig zu tun. Folgt man der A 6 allerdings bei Ludwigshafen über den Rhein und weiter darüber hinaus, erreicht man das Dreieck Viernheim, von dort geht es über die A 5 weiter nach Frankfurt. Sowohl die Strecke vor als auch die nach dem Dreieck verläuft extrem gerade – falls das die Zeugin ausdrücken wollte.

Auf dem Notizblatt (S.68) lesen wir Pfungstadt, das ist tatsächlich an der A 5, gerade einmal 35 Kilometer vor Frankfurt südlich von Darmstadt. Der Ort Pfungstadt wird durch das Video erneut bestätigt, wo die Zeugin davon spricht, dass sie von Ludwigshafen nach Frankfurt unterwegs war. Pfungstadt selbst liegt in einer der Einflugschneisen zum Flughafen Frankfurt, was die Einschätzung



»Problematic UFO« dann möglicherweise wieder relativieren könnte.

Die Entfernung Grünstadt – Pfungstadt beträgt per Luftlinie 73 Kilometer, über die Autobahn 101 Kilometer. Das zeigt vielleicht, warum ich verwirrt bin, dass bei der Untersuchung gar nicht bemerkt wurde, welches Chaos hier herrschte - oder, falls es doch bemerkt wurde, warum in dem extrem unklaren Bericht nicht deutlich gemacht wurde, warum als Sichtungsort Grün**berg** angegeben ist und auf den Zeugennotizen Pfungstadt.

Ebenfalls unverständlich ist auch die Klassifizierung des Falls als CE I, wo doch die Augenzeugin gar keine Entfernung zum UFO angegeben hat.

Kommentar des Fallermittlers

Roland M. Horn:

Es ist richtig, dass es ein gewisses geographisches Wirrwarr gab, weswegen ich mit der Zeugin nach Einsicht in Ulrich Magins Leserbrief noch einmal in Kontakt trat. Sie schrieb mir am 24. Juli:

»Nach der aus Ludwigshafen/Mannheim folgenden Ludwigshafen Chemiewerke Vorbeifahrt (Chemiewerke rechts) dann erst die darauf folgende Grünstadt-Senke, (Grünstadt, NICHT GRÜNBERG!!!) wie gesagt, oder beschrieben, NICHT IN der Senke war die Sichtung: Erst die folgende GERADE DANN war auch die Sichtung, der AUTOBAHN GERADEN zwischen Grünstadt und dieser Ausfahrt mit Doppeltem Namen!

Es war eine Gerade (mit Sichtung!), danach [irgend]wann dann die Ausfahrt mit dem Doppelnamen, ob es die erste oder zweite Ausfahrt war nach Grün[s]tadt... keine Ahnung mehr, da ich während der Sichtung auf keine Schilder oder anderem als diesem Ding meine Aufmerksamkeit schenkte.

Aber es war NACH der Sichtung auf der Geraden die erste Ausfahrt, die ich mir angese-

hen habe als Merker, aber mittlerweile den Namen leider vergessen habe!«

Aus dieser Aussage geht klar hervor, dass die Sichtung vor der besagten Ausfahrt in der Nähe von Grünstadt lag. In ihrem Video spricht die Zeugin einmal versehentlich von Grünberg. Offensichtlich ist mir deshalb der Lapsus passiert im Bericht-Header »Grünberg« anstelle von »Grünstadt« angab. Das soll allerdings keine Entschuldigung sein, die Verwechslung geht voll auf meine Kappe.

Es muss aber klar gesagt werden, dass der offensichtliche Versuch, die Sichtung in eine der Einflugschneisen des Frankfurter Flughafens zu verlegen, gescheitert ist.

Vollkommen unverständlich ist Magins Behauptung, dass auf der Zeugenskizze Pfungstadt als Sichtungsort angegeben sei. Dieser Ortsname erscheint inmitten der Kritzeleien auf der Zeugenskizze und ist wohl von irgendeinem Hinweisschild abgeschrieben worden, wird jedoch nicht als Sichtungsort genannt, wie Magin behauptet.

Magin hat recht, dass die Augenzeugin keine Entfernung zum UFO angegeben hat, doch aus dem Eindruck der Zeugin, das Objekt wolle hinter ihr landen, schloss ich, dass die CE-I-Vermutung näher liegt als eine NL-Annahme.



Für Mitglieder liegt diesem **jufof** der GEP-Insider Nr. 85 bei, u. a. mit folgenden Themen:

- GEP vielseitiger geworden
- Ein UFO-Treffen in Heilbronn
- Inside GEP – Interna

Einladung zur GEP-Mitgliederversammlung

Sonntag, 9. November 2014, 10.00 Uhr
Freizeitheim Vahrenwald
Vahrenwalderstr. 92, 30165 Hannover



www.fzh-vahrenwald.de

Tagesordnung

1. Tätigkeits- und Kassenbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Anträge, Diverses

Im Anschluss an die formellen Punkte besteht die Möglichkeit zur freien Diskussion. Das Ende ist gegen 12.15 Uhr geplant.

Zur Mitgliederversammlung sind nur GEP-Mitglieder zugelassen!

Anschließend offene Veranstaltung, zu der auch Nichtmitglieder herzlich willkommen sind:
Workshop zur UFO-Forschung und GEP-Projekte

- 13.00 Uhr: Ingbert Jüdt: Aktueller Stand zum Projekt »Neue Sichtungsdatenbank«
- 14.00 Uhr: Pause
- 14.15 Uhr: André Kramer: Rückblick auf das Projekt GOOD UFO der GEP und Ausblick auf das kommende Projekt PROBLEMATIC UFO
- 15:15 Uhr: Kaffeepause
- 15:45 Uhr: Danny Ammon: Forschungsgrundsätze 2.0

16:45 Uhr: Diskussion: Sind strategische Änderungen in der Arbeit der UFO-Forschungsorganisationen erforderlich?

17:45 Uhr: Ende des Workshops

Die Programmpunkte können sich situationsbedingt aufgrund von Wunschthemen der Teilnehmer ändern.

Es wäre für unsere Planung hilfreich, wenn Sie uns über Ihre Teilnahme informieren würden. Einige Teilnehmer werden sicherlich schon am Samstag anreisen, so dass wir Sie über einen möglichen Treffpunkt informieren können. **Info bitte bis 19.10.2014 an info@ufo-forschung.de oder an die GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder rufen Sie an unter: 02351-23377.**

Anfahrt

mit dem Pkw:

Über die A2: Abfahrt »Hannover Langenhagen« auf die Vahrenwalder Straße Richtung Hannover-Zentrum. Weiter geradeaus bis zur Kreuzung Vahrenwalder Str. / Dragonerstraße, dort links abbiegen. An der Ecke liegt das Vahrenwalder Bad, daneben das Freizeitheim.

Über die A7: Am Autobahndreieck »Hannover Nord« auf die A352 Richtung Dortmund. »Hannover Flughafen« rechts abfahren, Richtung Langenhagen. Ausfahrt »Hannover Langenhagen«, dann wie von der A2 kommend beschrieben.

mit dem öffentlichen Personennahverkehr: Vom Hauptbahnhof mit der U-Bahn Linie 1 in Fahrtrichtung »Langenhagen« und Linie 2 in Fahrtrichtung »Alte Heide« bis zur dritten Station, »Dragoner Straße«, fahren. Das Freizeitheim liegt direkt gegenüber der Haltestelle.



UFOs – Phänomen oder Phantomphänomen?

Der vollständige Bericht über die ungeklärten UFO-Fälle der GEP!

Der vorliegende Band ist die Dokumentation einer umfangreichen Studie des Jahres 2012. Ziel war es, die ungeklärten GOOD-UFO-Fälle neu zu analysieren, strukturiert miteinander zu vergleichen und nach möglichen Mustern zu suchen. Weisen diese ungeklärten Fälle hauptsächlich Unterschiede auf oder gibt es Gemeinsamkeiten? Wie kann man der Ursache für diese Beobachtungen auf die Spur kommen? Das Ergebnis inklusive umfangreicher Darstellung aller GOOD-UFO-Fälle der GEP finden Sie in diesem Band.



Neuerscheinung!

114 Seiten, broschiert, DIN A 5, 29 Abb., ISBN 978-3-923862-42-9

Preis: 12,90 € (GEP-Mitglieder 10,32 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter <http://shop.ufo-forschung.de> oder <http://shop.jufof.de>.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

UFO-Forschung und Wissenschaft Beiträge zur GEP-Fachtagung, 2.–3. Mai 2009, Hösbach

Der vorliegende Sammelband enthält Beiträge verschiedener Autoren zum Grundthema »UFO-Forschung und Wissenschaft«:

- Möglichkeiten subjektzentrierter UFO-Forschung
- UFOs, Massenmedien und soziale Stigmatisierung
- Diskursanalyse zur Bewertung von Kontroversen in der UFO-Forschung

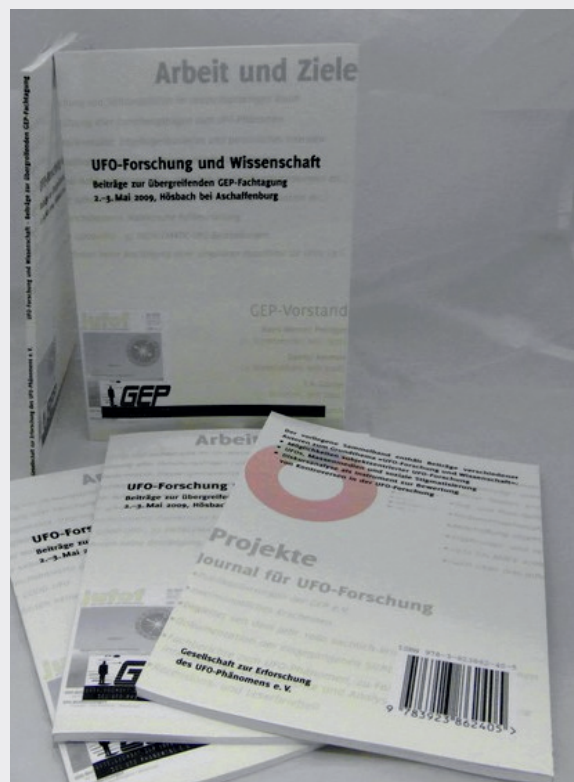
64 Seiten, broschiert, DIN A 5, farb. Abb.

ISBN 978-3-923862-40-5

Preis: 9,50 € (GEP-Mitglieder 7,60 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter
<http://shop.ufo-forschung.de> oder
<http://shop.jufof.de>.

Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.



jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-233 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen